

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 610

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
Halbjährig: 2. — 2.50
Vierteljährig: 1. — 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 16. April

Insertions-Preise.
Einspaltige Betit.-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stod.

1892.

Ostern.

Die Welt beginnt wieder zu grünen und zu blühen; die schwere Rüstung gegen den Winter dürften wir schon ablegen und erleichtert athmen wir und freier in frischer Luft. Ostern — das Fest der Auferstehung ist da — für die Deutschen in Oesterreich aber noch immer kein Auferstehungs-fest und dem Winter unseres Mißvergnügens an dem Gange der Dinge sind wir noch immer nicht entgangen; die Deutsch-Oesterreicher können ihre schwere Rüstung nicht ablegen.

Am ehesten ist noch in wirtschaftlicher Beziehung ein allmähliches Vorwärtsschreiten bemerkbar. Nicht daß es gerade jedem Einzelnen bedeutend besser ginge, daß der Erwerb überall leichter geworden wäre, daß die Güter dieser Welt sich gleichmäßiger auf Alle ergössen! Gerade einzelne Stände, darunter Bauern und Kleinhandwerker leiden unter der Ungunst der Zeiten härter, als in manchem Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, und der Arbeiter, ob er nun am Felde die Sense schwingt oder in der Fabrik die Maschine bedient, muß es am meisten entgelten, wenn die Weltlage für Landwirthschaft, wie für Industrie eine ungünstige ist. Gar Mancher wird auch zu diesen Ostern betrübt seitwärts schleichen mit seinen Sorgen von Denen, die entweder wirklich sich vergnügen können, oder doch wenigstens auf die Stunden der Festtage ihre schwere Lage vergessen

dürfen und sich einer Fröhlichkeit hingeben, die eigentlich nur auf Selbsttäuschung beruht. Aber im Allgemeinen darf doch die Verbesserung des Lebensstandes aller Schichten der Bevölkerung wie in den meisten Staaten der civilisirten Welt so auch bei uns anerkannt werden. Die Versuche, welche gemacht werden, Alter und Unfall der großen Menge weniger empfindlich zu machen, zeigen dort, wo sie bereits gemacht wurden, einen schönen Ansatß zur Blüthe; sie waren überhaupt nur möglich, weil sich der Volkswohlstand im Ganzen merklich gehoben hat. Nun laden diese Versuche auch jene Völker und Staaten, die damit noch nicht vorgegangen sind, zur Nachahmung ein. Große Erschütterungen dürften freilich auch auf diesem Felde wieder Manches durcheinander werfen. Hoffen wir, sie bleiben noch lange aus. Auch eine Abschwächung der wirtschaftlichen Fehden der Völker untereinander sahen wir in den Handelsverträgen sich vorbereiten und wenn die Dinge sich stetig entwickeln können, dann dürfte eine gewisse Stetigkeit der Wirthschaftsverhältnisse auf lange Zeit gesichert sein, welche auf die Erzeugung der Güter wohlthätig einwirken wird. Gelingt es, das Steuersystem zu verbessern und die Unsicherheit der Währungsverhältnisse zu beseitigen, so ist für unser Gemeinwesen ein wesentlicher Schritt vorwärts gethan zur Befundung der heimischen Zustände und zur Annäherung an jene anderen großen Gemeinwesen, welche einen höheren Stand wirtschaftlicher Wohlfahrt aufweisen.

— gewiß aber auch zur Lösung jener Gesellschaftsfragen, welche in den Wirthschaftsgebieten höherer Entwicklung stets dringender auftreten, aber sicherlich doch nur allmählig gelöst werden können.

Was die freiheitlichen Errungenschaften einer früheren Zeit betrifft, so ist von einer Ausgestaltung derselben bei uns gar nicht die Rede; eher von einer Rückbildung nach der Seite des schlimmsten Rückschrittes. — Es ist ja wahr, daß die Wirthschaftsfragen die Geister heute stärker beschäftigen, als die freiheitlichen. Wenn aber der Rückschritt diesen Umstand auszunützen sucht, um allmählig auf bereits überwundene Standpunkte zurückzuführen, so bereitet er damit immer Erschütterungen vor. Der höhere Stand des Wissens und des Könnens in den breiten Schichten des Volkes verlangt auch eine größere Bewegungsfreiheit für alle Thätigkeiten und Meinungen. Das wird sich nicht überwinden lassen. Die bessere Schule ist nicht bloß eine Liebhaberei von Leuten, die sich in der Freisinnigkeit gefallen, sie ist eine Nothwendigkeit. Ebenso die Gewissensfreiheit. Es mag da und dort gelingen, alle Freiheitsgelüste zurückzudrängen, ein schlechtes Preßgesetz aufrecht zu erhalten, einen Gewissenszwang festzusetzen, die Schule herabzudrücken — der unaufhaltsame Gang der allgemeinen Entwicklung wird über diese vorübergehenden Erfolge des Rückschrittes schließlich doch siegreich hinwegschreiten. Die Freiheit ist eine zugleich wirtschaftliche Nothwendigkeit — damit ist

Feuilleton.

Wanderungen in Gottschee und an der Kulpa.

III.

(Schluß.)

Die in touristischer Beziehung interessantesten Partien des Gottscheer Ländchens aber treffen wir im sogenannten Hinterlande und ich will es versuchen, von dieser Gegend ein Bild zu entwerfen, wobei ich mich bei meiner Schilderung an den Weg halte, den ich gelegentlich einer in Gesellschaft eines Freundes im Frühommer v. J. in dieses Gebiet unternommenen Fußtour gewählt habe.

Von Gottschee aus führt in südöstlicher Richtung die Straße nach Tschernembl; wir verlassen diese bei Lienzfeld, eine Stunde unterhalb der Stadt Gottschee, und setzen unsere Wanderung auf der nach Rieg steil aufwärts führenden Bezirksstraße in südlicher Richtung an der Lehne des Nechen- und Dürrenbühels fort und gelangen, indem wir die stattlichen Dörfer Hasenfeld und Schwarzenbach zur Linken lassen, in einer zweiten Gehstunde in die Ortschaft Stalzers, das erste Dorf des Hinterlandes, 100 Meter höher gelegen als die Stadt Gottschee. In östlicher Richtung zieht sodann die Straße in einer eben, steinreichen Gegend fort und in einer dritten Geh-

stunde erreichen wir Rieg, den Hauptort des Gottscheer Hinterlandes, in einem Thalkessel, umgeben von den höchsten Erhöhungen des Gottscheer Ländchens, dem Morobizer Berge (1192 Meter), dem der Riegerberg vorgelagert ist, dem Schneeberge (1291 Meter), dem Göttenizer- und Namschilberge. Diese geschützte Lage macht es erklärlich, daß sich Rieg einer ziemlich bedeutenden Obstzucht erfreut.

Durch seine Lage und die ausgezeichnete Unterkunft, welche das Gasthaus des Herrn Verberber bietet, eignet sich Rieg am besten zum Ausgangspunkte für alle Touren in die Felsgebirge des Hinterlandes und in das Kulpa- und Cibrankathal und da weiters zwischen Gottschee und Rieg eine regelmäßige Postverbindung besteht, läßt sich Rieg auch mittelst zweistündiger Postfahrt bequem erreichen. Diesen Ort hatte auch mein Reisegefährte und ich zum Ausgangspunkte unserer Tour auf den Morobizer Berg und in das Thal der Kulpa und Cibranka gewählt.

Um 5 Uhr Morgens brachen wir auf und wählten den steilen Fußsteig, welcher über die dichtbewaldeten Höhen des Riegerberges nach Eben führt, welche Ortschaft wir nach 1½ stündigem Marsche erreichten. Eben ist ein kleines Dorf mitten im Waldgebirge; eine Unterkunft daselbst ist schwer zu erreichen, wenn man nicht die Gastfreundschaft des fürstlich Auersperg'schen Revierförstlers in Anspruch nimmt.

Von Eben zieht ein Fußsteig in westlicher Richtung zwischen den steilabfallenden Hängen des Hirschbühels und des Morobizer Berges nach dem aus zwei Häusern bestehenden Gebirgsdorf Suchen. Schon treten die Felsformationen des Morobizer Berges immer mehr hervor; mitten aus dem Tannenwald erheben sich Steinpyramiden und lassen in ihren mannigfaltigen Formen die vielfachsten Combinationen zu; an manchen Stellen sehen wir wohl auch schon hier steile Felswände hervortreten; vorwiegend aber zeigen die Höhen des Morobizer Berges in ihren gegen Eben und Morobiz abfallenden Hängen noch dichten Waldbestand. Von Suchen setzen wir unseren Weg steil aufwärts über die westlichen Höhen des Morobizer Berges fort und nach einer weiteren Stunde öffnet sich dem entzückten Auge ein Anblick, wie er großartiger nur schwer zu schauen ist.

Wir stehen auf der sterma reber, einem 300 Meter hohen, gegen die Ortschaft Tschatschitsch steil abfallenden Abhänge des Morobizer Berges. Zur Linken in südlicher Richtung thürmen sich vor uns auf die kolossalen Felswände des Morobizer Berges; hier sehen wir keinen Baumwuchs auf seinen Abhängen, Alles grauer Felsabhang. 900 Meter über der Thalsohle fällt hier der Morobizer Berg in senkrechter Richtung ab und in einem terrassenförmigen Abfalle erhebt sich ein mehrere 100 Meter hoher Felsen von riesiger Formation und bietet



Alles gesagt. Und endlich unsere Lage im Innern! Man kann der herrschenden Zustände nur mit Bitterkeit gedenken. Die Slavisirung, wie sie seit vielen Jahren in Oesterreich sich heimlich vorbereitet hat, ohne daß sie in unbegreiflicher Sorglosigkeit beachtet worden wäre; wie sie einigemal schon kurze Vorstöße gemacht, in den Achtziger-Jahren aber zum Triumphe gelangt ist und dann den Staat sogar willig fand, sie zu unterstützen — diese Slavisirung wirkt noch immer in voller Stärke, wenn auch der Staat heute sich minder geneigt zeigt, die erwiesene Gunst auch ferner ohne Einschränkung walten zu lassen. Wir sehen auch heute noch überall in Oesterreich ein aufstrebendes Slaventhum und ein zurückgehendes Deutschthum, wenn auch beide Bewegungen heute nicht mehr große Schritte machen, wie etwa in der zweiten Hälfte der Achtziger-Jahre. Wir Deutsche können zwar vielfach das Geschick verantwortlich machen, das uns so hart gebettet hat; einen Theil der Schuld an dem Ungemach müssen wir uns jedoch auch selbst zuschreiben. Wir haben das Uebel auch selbst zu spät erkannt, und wir sind ihm nicht oder nur selten mit dem richtigen Nachdruck entgegengetreten. Der trostlose Gang des deutsch-czechischen Ausgleiches hat gezeigt, wie mächtig der Gegner geworden ist, und daß er seinen Willen sogar gegen die staatlichen Kräfte bereits zur Geltung zu bringen vermag. Wir haben aber auch gesehen, wie unser fester Widerstand, wie ein thatkräftiges Wollen und Einigkeit schließlich eine Wendung herbeigeführt haben und wir wissen, daß diese Wendung nur durch uns selbst zu einer vollen werden kann. Nichts vollzieht sich im Sprunge — hoffen wir, daß Oestern über's Jahr uns die Fortschritte dieser Wendung sehen läßt.

Krainer Landtag.

(Vierzehnte Sitzung vom 8. April.)

Abgeordneter Baron Schwegel berichtet über den Bau eines neuen Krankenhauses in Laibach. Das Uebereinkommen mit Herrn Gorup bezüglich Ankaufes des alten Spitales sei noch nicht formell abgeschlossen, jedoch bald zu erwarten. Im Falle das neue Spitalgebäude nach Bezigrad zu stehen komme, wie es bisher beabsichtigt war, verursache die Kanalanlage bedeutende Schwierigkeiten und Kosten. Deshalb habe der Finanzausschuß einen andern Baugrund ins Auge gefaßt und zwar

eines sitzenden Mönches, daher im Volksmunde „Mönch“, „moz“ genannt. Ueber diese Felswand hinaus ragt die Gubercka stena, welche gleichfalls einen senkrechten Abhang des Morobizer Berges in das Kulpatthal bildet. Zur rechten Hand bilden die Felswände der Taborska strana ein großartiges Gegenbild und tief zu unseren Füßen hören wir das dumpfe Rauschen der Kulpa und der Cübranka. Von jenseits der Kulpa winken die croatischen Grenzgebirge und alle Gipfel überragend, in duftiger Ferne die schneebedeckten Höhen der Laaser Schneekoppe.

Nachdem wir uns wohl eine Stunde an diesem Anblicke geweidet hatten, setzten wir unseren Weg steilabwärts in das Thal der Kulpa, beziehungsweise der Cübranka fort und langten um 11 Uhr Vormittags nach zweistündiger, nicht mühseliger Wanderung in Ossiuniz, einem stattlichen Dorfe, welches noch im Gerichtsbezirke Gottschee hart an der croatischen Grenze gelegen ist, an. Auch in Ossiuniz ist die Unterkunft im Gasthause des Gemeindevorstehers Herrn Josef Dzura eine gute, Forellen und Krebse aus der Kulpa sind stets vorrätzig. Von Ossiuniz führt ein Gebirgsweg bis Kamienal und von da die Louisenstraße in 8 bis 10 Stunden nach Fiume; doch soll diese Tour nur wenig Abwechslung bieten. Im höchsten Grade lohnenswerth, ist eine Fußtour von Ossiuniz nach Brod a. d. R. an der Bezirks-

den bei der Peterskirche, welcher dem Fürstbischöf gehöre. Er empfehle daher die Erwerbung dieses in jeder Hinsicht geeigneten Baugrundes, sobald er um einen mäßigen Preis erhältlich sei. Der Landtag beschließt in diesem Sinne.

Derselbe Abgeordnete berichtet über die Wärterfrage an der Irrenanstalt in Studenz. Der Landesausschuß wird beauftragt, die vorgekommenen Ausschreitungen streng zu untersuchen und geeignete Vorschläge in Bezug auf das Sanitäts- und Aufsichtspersonal zu erstatten. Bei dieser Frage erwartete man allgemein eine Besprechung der Zustände an der Anstalt, die jedoch überraschenderweise unterblieb.

Die Petition mehrerer Landesbeamten um Regulirung der Quinquennalzulagen wird dem Landesausschuße zugewiesen mit dem Auftrage, in der nächsten Session ein Pensionsstatut vorzulegen. Dem Volksschullehrer Anton Bertnik wird seine Pension im Gnadenwege auf 500 fl. erhöht.

Abgeordneter Klun berichtet über die Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt in Krain. Die vorhandenen Mittel würden zwar für Taubstumme ausreichen, aber nicht auch für Blinde. Beide Anstalten könnten leicht in einem Gebäude vereinigt, nur der Unterricht müßte getrennt werden. Die Regierung habe ihre Beihilfe zugesagt und es werde vielleicht möglich sein, schon im nächsten Jahre mit dem Baue zu beginnen. Der Landesausschuß wird beauftragt, seine volle Aufmerksamkeit dem Gegenstande zuzuwenden, damit das Land sobald als möglich seine eigene Blinden- und Taubstummenanstalt erhalte.

Abgeordneter v. Langer berichtet über die Ablösung der beiden im Zuge der Rudolfswerth-Seisenberg-Laibacher und der Mindt-Tschernember Landesstraße gelegenen Fürst Auersperg'schen Brücken bei Obergurk und Mindt, bezüglich deren der Landesausschuß ermächtigt wird, mit der Forst- und Domänenverwaltung des Fürsten Auersperg in Unterhandlung zu treten und zu berichten.

Die Einreihung der im Straßenconcurrentzbezirke Umgebung Laibach vorkommenden, von Seneberje nach Salloch führenden Gemeindestraße in die Kategorie der Bezirksstraßen, ebenso wie die Petition des Josef Göderer in Ortenegg, Unternehmers des Lufchariberg-Strassenhause zur Deckung des Deficites

straße. Der Weg führt am linken Ufer der Kulpa, welche hier ein starkes Gefälle hat, durch die Ortschaften Fischbach, Loschek, Grintowitz, Mertouz, Wozail, Slaukilas und Pirce, welche alle im Gebiete des Gerichtsbezirkes Gottschee liegen, in 4 bis 5 Stunden nach Brod. Zur linken Seite des Straßenzuges erheben sich die schon früher geschilderten Felswände des Morobizer Berges, des felsigen Grenzvärters des Gottscheerlandes und weiter „die steinerne Wand“, der schwarze Thurm und die Felsformationen der Morobizer Alpen bieten ein abwechslungsreiches Bild von überwältigender Schönheit. Von Brod erreicht man in 2 1/2 Gehstunden die Eisenbahnstation Delnice und von dort nach zweistündiger Bahnfahrt Fiume.

Ich wählte bei meiner vorbeschriebenen Tour den Weg in entgegengesetzter Richtung über die alte croatische Stadt Cübar (Cabar). Der Weg führt von Ossiuniz am Ufer der Cübranka in vier Gehstunden nach Cübar und bietet reiche landschaftliche Schönheiten. Cübar ist eine alte Stadt mit ansehnlichen Gebäuden, unter denen das Schloß der ungarischen Magnatenfamilie v. Ghyczy, mit schönen Parkanlagen, besonders hervorrage. Lohnenswerth ist ein Besuch des Ursprunges der Cübranka und die Besichtigung der künstlichen Forellenzucht.

Es war 6 Uhr Abends, als wir von Cübar aufbrachen, und wir mußten uns tummeln, um noch

per 4425 fl. 65 kr. wird abgelehnt, die Petition der Gemeindevorstände des Straßenconcurrentzbezirkes Gottschee um Bewilligung der Beschotterung in der früher üblichen Weise dem Landesausschuße zugewiesen.

Zur Verbauung des Pischenza-Wildbaches bei Kronau mit einem Kostenvoranschlage von 18.000 fl. werden 4500 fl. aus Landesmitteln bewilligt. Abgeordneter Tribar fordert die Regierung auf, die Errichtung von Wassergenossenschaften durch die Bezirkshauptmannschaft Rabmannsdorf zu betreiben, worauf Abgeordneter Luchmann entgegen, die Bevölkerung selbst widersehe sich.

Abgeordneter Baron Lichtenberg berichtet über die Herstellung einer neuen Bezirksstraße zwischen Soderschitz und Tribar, betreffs welcher die Ansichten stark auseinandergehen, indem Einige behaupten, die Straße werde den Verkehr der Bretsäge im Laferbacher Thale der Unterkrainer Bahn zuwenden, während Andere entschieden versichern, der Frachtenverkehr werde stets über Rakel nach Triest, als dem Hauptstapelplatz für Holz gehen. Auch habe sich der Kostenvoranschlag vom Jahre 1890, wo die Straße beschlossen wurde, auf 22.000 fl. belaufen, sei aber jetzt auf 45.000 fl. angewachsen, eine gewiß bedenkliche Steigerung. Die Verhältnisse lägen sonach ganz unklar, weshalb er beantrage, das ganze Project an den Landesausschuß zur Erhebung und Berichterstattung zurückzuleiten. Dr. Lovcar meldet ein Minoritätsvotum an, dahin lautend, der Landesfond hätte zur Straße als einem unabweislichen Bedürfnisse 15.000 fl. beizutragen, jedoch nur unter der Bedingung, daß der verschuldete Bezirksstraßenausschuß Reifnitz die Bedeckung für die restliche Summe von 30.000 fl. darlege. Bei der namentlichen Abstimmung entschieden 17 gegen, 15 Stimmen für den Antrag der Minorität, der am Abgeordneten Palisch einen warmen Vertreter findet.

Ueber den Sanitätsdienst in der Gemeinden berichtet Abgeordneter Kernil und beantragt Abänderung der §§ 3 und 13 des Sanitätsgesetzes, welche die Districts-Vertretung und die Armenbehandlung zum Gegenstande habe. Abgeordneter Baron Schwegel bespricht die Mängel der Vorlage, welche die Minorität seit jeher

vor Anbruch der Nacht das nächste Ziel unserer Reise, das fürstlich Auersperg'sche Forsthaus in Merleinsrauth, zu erreichen.

So schnell als möglich begannen wir den Anstieg von Cübar nach Obergras, der ersten Ortschaft im Gottscheerischen, über den ziemlich steilen Gang des Winklerberges (1007 Meter). Die in langen Serpentin von Cübar über den Winklerberg führende Straße kürzten wir wesentlich durch einen Fußsteigen uns ein ortskundiger Führer wies, ab und nach einer kleinen Stunde hatten wir die Anhöhe bei Obergras erreicht, auf welcher sich ein weiter Ausblick in das Cübrantthal, die croatischen Grenzgebirge, die Morobizer und Göttenizer Felsgebirge eröffnet.

In nördlicher Richtung erreichten wir über Mittergras in einer halben Stunde das Thal von Suchen und nach Passirung des Pfarrdorfes Suchen selbst in einer weiteren halben Stunde das Forsthaus in Merleinsrauth.

Die Sonne war schon untergegangen, als wir das freundliche, mitten im Waldbande gelegene Thal von Suchen erreichten. Im Norden von den Höhen des Gaischel, Spizenbühl und Debeli vrh, im Westen von dem Gridl und dem Winklerwalde, im Osten vom Grassbühl und Hohenreiter eingeschlossen und nur in südlicher Richtung gegen das Cübrant-

bekämpfte, und schlägt noch einige Zusätze vor, die zur Annahme gelangen. Unter Einem wird die Petition der Gemeindeämter von Kropp und Steinbüchel um Verlegung des Sitzes des Districtsarztes nach Kropp bewilligt.

Beim Capitel „Unterrichtsweisen“ des Rechenschaftsberichtes entwickelte sich eine erregte Debatte. Abgeordneter Hribar fühlte sich berufen, den Unterrichtsminister wegen des Verbotes der Komensky-Feier, sowie wegen der Maßregelung des Professors Spinčić, welche er als einen Gewaltact bezeichnete, heftig anzugreifen, rügte mehrere Verfügungen des krainischen Landes Schulrathes, leugnete das Bedürfnis nach deutschem Unterricht in der Landeshauptstadt Laibach und behauptete schließlich, die Regierung, deren leitende Idee die Germanisirung sei, fördere die Bestrebungen des Deutschen Schulvereines. Der Landespräsident Baron Winkler widerlegt die Anwürfe Hribar's in Bezug auf die Komensky-Feier und Spinčić und sagt, für die Beurtheilung der Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit des deutschen Unterrichtes sei nicht der Wunsch eines Einzelnen, sondern der Wille des Volkes maßgebend, welches den Unterricht in der deutschen Sprache verlange. Abgeordneter Luchmann hält die immer wiederkehrenden Klagen über Germanisationsbestrebungen, die er Jahr für Jahr unverändert, ohne Bereicherung des Materiales höre, für höchst überflüssig, wohl aber sei die Slavisirung in ungeahntem Maße fortgeschritten, wie die Sitzungsprotokolle am besten beweisen. Die Regierung, die den Slovenen zur Majorität verhalf, verdiene am wenigsten Vorwürfe, das sei vielmehr grober Undank, wie aber der Appetit während des Essens komme, so verlangten die Herren stets mehr. Er möchte die Zeit nicht erleben, wo sie sich der Zügel der Regierung bemächtigten. Abgeordneter Baron Schwegel wünscht, der Herr Landespräsident möge auch in Zukunft ungerechte Anwürfe so zurückweisen, wie heute; hätte er sich früher dieser Ansicht erschlossen, so wäre es im Lande nie so weit gekommen. Was das Verbot der Komensky-Feier an den böhmischen Schulen betreffe, so sei dasselbe auf die kirchlichen Streitigkeiten zurückzuführen, an denen sich Komensky als Oberhaupt der mährischen Brüder betheiligte; aus denselben Gründen würde wahrscheinlich eine Truber-Feier an den krainischen Volksschulen verboten werden. Komensky, von dem

die Herren wahrscheinlich nur den Namen wüßten, ohne daß ein einziger seine Werke kenne, sei vom Geiste der Humanität durchtränkt gewesen und habe einen zu idealen, rein menschlichen Standpunkt eingenommen, um zu Parteizwecken mißbraucht zu werden. Den Gedanken der Versöhnung, der ihn leitete, sei Hribar gar nicht im Stande zu fassen. Was den Lehrer Spinčić anlange, trafe ihn die Entlassung nicht so hart, wie es die Herren darzustellen beliebten, denn er habe mit allen Mitteln darnach gestrebt, ein politischer Märtyrer zu werden. Abgeordneter Dr. Tavčar ruft: „Da hätte man ihn wegen Hochverrathes köpfen sollen!“, worauf Baron Schwegel entgegnet: „Politischer Märtyrer kann man auch billiger werden!“ Seine Rede war eine glänzende Abwehr aller von der Majorität vorgebrachten Verdächtigungen, Entstellungen, Beschwerden und erfreute sich großen verdienten Beifalls.

(Fünfzehnte Sitzung vom 9. April.)

Landespräsident Baron Winkler beantwortet die von slovenischer Seite eingebrachte hochwichtige (!) Interpellation bezüglich des Gebrauches deutscher Amtssiegel bei den Gerichtsbehörden des Laibacher Sprengels dahin, daß das Landesgerichts-Präsidium sämmtlichen Bezirksgerichten seines Sprengels vollkommen correcte, den Intentionen des Ministerialerlasses vom 10. Jänner 1889, Z. 21.599 ex 1888 entsprechende Aufträge wegen Durchführung dieses Erlasses erteilt hat. In Folge dessen wurden Amtssiegel mit Umschriften in deutscher und slovenischer Sprache angeschafft, keinem Bezirksgericht des Laibacher Sprengels dagegen neue Amtssiegel mit ausschließlich deutscher Umschrift bewilligt. Hierauf fand die Berathung über den Voranschlag des Landesfondes pro 1892 statt. Abgeordneter Tavčar unterzog die politischen Behörden, die nach seiner Meinung eine Art Versorgungsanstalt für den Adel seien, in seiner bekannten Manier einer übrigens in der Hauptsache schon im Vorjahre gehörten Kritik. Amtshandlungen, Erledigungen erfolgten mit verzweifelter Langsamkeit, man vermisse überall eine energische Hand. Für die jungen Aristokraten sei Krain ein wahres Eldorado. Trotz Unkenntniß der slovenischen Sprache werden die Fremden nach Ansicht des Redners begünstigt und einheimische Beamte zurückgesetzt. Die slovenische Amtierung schreite unter

solchen Umständen naturgemäß nicht vor. Redner gedenkt einzelner Vorfälle, welche die Zurücksetzung der Slovenen wie ihrer Sprache bei den politischen Behörden hätten darthun sollen, und schließt mit derselben öfter gehörten, aber in der Praxis nie bestätigten Versicherung, die radicalen Slovenen seien keine Feinde der Deutschen, wohl aber die Regierung und deren Functionäre keine Freunde des Landes und des slovenischen Volkes.

Abgeordneter Luchmann erklärt die Hebung des Volkswohlstandes für die erste Bedingung einer gesunden Politik; nur dadurch sei eine gedeihliche Entwicklung des Landes zu erzielen. Leider aber werde gerade dagegen zumeist gesündigt. Als Beispiel diene der Widerstand, dem die Errichtung einer Fabrik in Moistrana begegnete, die ein landwirthschaftlicher Wanderlehrer mit allen Mitteln zu hintertreiben gesucht habe. Den Haß gegen alles Deutsche vermag sich der Redner nur psychologisch zu deuten; die Slaven, welche nahezu ihre ganze Cultur von den Deutschen empfangen, befänden sich denselben gegenüber in der unbehaglichen Lage eines Schuldners, der seine Schulden nicht bezahlen könne und daher die erhaltenen Wohlthaten leugne, denn dankbar seien überhaupt nur sehr wenige Menschen. Der Herr Landespräsident erklärt, daß die Bevölkerung den politischen Beamten Vertrauen entgegenbringe und jeder Tadel der Begründung entbehre. Die Slovenen hätten hinreichend Grund, das gegenwärtige Regime zu unterstützen, das ihnen zu so manchen Erfolgen verhalf. Die Behauptung, daß in Krain germanisirt werde, sei eine durch Nichts erwiesene Verdächtigung. Abgeordneter Hribar fand das Landesbudget nicht ungünstig, bedauerte die Spaltung im slovenischen Lager und brachte eine Menge lächerlicher Einzelheiten vor, aus denen die Mißachtung der slovenischen Sprache bei den Aemtern hervorgehen sollte. Sein Versuch, die Haltung des aus dem Staatsdienste entlassenen Professor Spinčić zu rechtfertigen, muß als gänzlich mißlungen bezeichnet werden, erfuhr auch die gebührende Beleuchtung durch Baron Schwegel, welcher die Besprechung von Kleindistricten, wie sie Hribar vorzubringen beliebte, als eines ernststen Politikers unwürdig bezeichnete. Die Form über die Sache zu stellen, sei stets ein Zeichen beschränkter, einseitigen Standpunktes. Abgeordneter Schuklje glaubt in der politischen Verwaltung

Thal geöffnet, macht das Thal von Suchen durch seine grüne Thalsohle einen freundlichen Eindruck.

Hier reicht die deutsche Sprache bis an die Landesgrenze, denn die Ortschaften Obergras, Merleinsrauth und Suchen sind von einer nahezu ausschließlich deutschen Bevölkerung bewohnt, während Offinutz und die Ortschaften an der Kulpa bis Pirče slovenisch sind und dabei in der Sprache ihrer Bewohner einen stark croatischen Anstrich tragen.

Als am Morgen des nächsten Tages unser freundlicher Hausherr uns aus tiefem Schlafe weckte, da stand die Sonne schon hoch am Himmel und der herrliche Sommertag bestimmte uns zu dem Entschlusse, die günstige Gelegenheit zu benutzen, um auch den Göttenberger Bergen des Gottscheer Hinterlandes einen Besuch abzustatten.

Der so angenehme Aufenthalt im Forsthaus Merleinsrauth ließ uns jedoch zur Ausführung dieses Entschlusses noch bis zum Nachmittage warten und es war 3 Uhr, als wir Merleinsrauth verließen, um unsere Wanderung über Bärenheim nach Göttenitz und von dort nach Rieg fortzusetzen.

Durch die Waldbungen der Suchener Grundbesitzer, deren hochragende Stämme sich vor den Strahlen der Sonne verschließen, gelangten wir gemächlich in zwei Stunden über den Rücken des Hohenreiter (951 Meter) nach Bärenheim, woselbst eine herrzöglich Quersperg'sche Dampfstraße steht.

Der einzige Ausblick, den wir hier haben, sind die felsigen Rücken des hier zusammentreffenden Waldgebirges, und ein dichter Wald, in dessen Höhlen der Bär sich mit besonderer Vorliebe aufhält, breitet sich aus, wohin das Auge sich wenden mag. Alle überragt die Schneewitzspitze, 1291 Meter, die höchste Erhöhung des Gottscheer Hinterlandes, welche einen umfassenden Ausblick auf das umliegende Waldgebirge bis in die nordöstliche Umrahmung des Reifnitzer Thales bietet. Wir lassen die Schneewitzspitze und den ihr vorgelagerten, um 60 Meter niedrigeren Wärfel zur Rechten und der Weg führt uns in die Einsattelung zwischen letzterem und den Morobizer Almen in eineinhalb Stunden auf den Rücken dieses Gebirgszuges, der uns einen Blick in den oberen Theil des Gottscheer Hinterlandes und in die Göttenberger Almen gestattet, weiter unserm Ziele zu. Nach eineinhalb Stunden gelangen wir in einer steinigten Schlucht, deren Hänge die herrlichste Alpenflora, Rhododendron und Enzian, schmückt, nach Göttenitz und in weiteren eineinhalb Stunden nach Rieg, von wo wir ausgegangen sind. Es war zehn Uhr Abends, als ich in Gesellschaft meines Reisegefährten diesen Ort erreichte.

Wenn ich früher der Ansicht war, daß das Gottscheer Ländchen, auch wenn es dem Verkehre näher gebracht werden wird, nicht die Vorbedingungen für einen regen Besuch unserer heute so verwöhnten

Alpentouristen bieten wird, so war ich nach Durchwanderung dieses Gebietes vom Gegentheile überzeugt, und es ist begreiflich, daß die wenigen Touristen, die bei ihren Fahrten auch dieses Gebiet betreten haben, voll Entzückens über das Gesehene in ihre Heimat rückgekehrt sind. Ich nenne hier nur einen Mann, dessen Name einen so guten Klang hat, daß sein Urtheil gewiß maßgebend ist: Karl Deschmann, der dieses Gebiet wiederholt durchwanderte, hat in einem Aufsatze, welchen ich leider trotz mehrfacher Nachforschungen nicht finden konnte, diesen Theil von Gottschee mit der Schweiz verglichen und „die Gottscheer Schweiz“ genannt.

Ich habe nur in flüchtigen Zügen und so gut ich es mit meinen schwachen Kräften vermag, die landschaftlichen Schönheiten des Gottscheer Hinterlandes in großen Umrissen gekennzeichnet.

Was ich hervorgehoben, ist nur ein kleiner Theil der großartigen Bilder, mit welchen die Natur das Gottscheer Hinterland in so reichem Maße ausgezeichnet hat und eine Durchstreifung der Morobizer Almen von Tiefenbach z. B. aus gehört zu jenen Partien, die den lohnenswerthesten Ausflügen in unser Alpengebirge gleichgestellt werden können.

Wenn der letzte Postillon seine Fahrt nach Gottschee antreten und im traulichen Städtchen an der Rinsche die trauliche Weise des Posthörnens zum letzten Male

einen Rückschritt verzeichnen zu müssen, was die Befähigung und Verwendbarkeit der Beamten betreffe, und nennt die Namen einiger früherer Bezirkshauptleute auch tabelt er die ablehnende Haltung der Radicalet, die jeder Vereinbarung geflissentlich ausweichen.

In der folgenden Specialdebatte wurde der Voranschlag des Landesfondes 1892 mit dem Gesamtterfordernisse von 838.481 fl., der Bedeckung mit 102.455 fl., sohin mit dem Abgange von 736.026 fl. genehmigt. Zur Bedeckung dieses Abganges wurde die Einhebung eines 40%igen Zuschlages zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch, ferner eines 28%igen Zuschlages auf die directen Steuern, sowie die Einhebung von Auflagen auf den Verbrauch von Liqueuren und anderen gebrannten geistigen Flüssigkeiten beschlossen. In den Landesausschuß wurde der Abgeordnete Dr. Franz Papez mit 21 von 35 abgegebenen Stimmen gewählt. 10 Stimmen entfielen auf Dr. Bleiweis, 2 auf Zitnik, 1 auf Dr. Tavcar, 1 Stimmzettel war leer. Abgeordneter Kernstl stellt den Antrag, den tags zuvor gefaßten Beschluß bezüglich der Aufstellung der Büsten Shakespeares und Jurcic, sowie der Inschrift; dezerno gledaliscie am neuen Theater aufzuheben; die Wahl der Büsten und zwar der einen deutschen und eines slovenischen Dichters dem Landesausschuße zu überlassen und statt der slovenischen Inschrift das Landeswappen anzubringen. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen von Dr. Bleiweis, Hribar, Klein, Stegnar und Svetec zum Beschluß erhoben.

Nachdem noch die Gesuche einiger Gemeinden um Subventionen für Wasserleitungen, Brunnen und Cisternen, sowie die Resolution Dr. Tavcar's, den Krainer Landtag im Jahre 1892 nochmals einzuberufen, dem Landes-Ausschuße zugewiesen wurden, erfolgte die Schließung des Landtages in der üblichen Weise.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die sanctionirten Gesetze, betreffend die Entschädigung ungerechtfertigt Verurtheilter und die Sanirung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung mit der Aufstellung des Arbeitsprogrammes für die nächste Reichsraths-Session.

Die Verhandlungen über die Valutafrage und das dießbezüglich aufzunehmende Anlehen werden von dem österreichischen Finanzminister mit den Directoren Mauthner und Taufzig der Rothschild-Gruppe geführt. Der ungarische Finanzminister

ertönen wird, wird für das Gottscheer Ländchen durch die Eröffnung der Unterkrainer Bahnen eine neue Zeit heranbrechen. Neue Erwerbszweige werden sich den strebsamen Bewohnern Gottschee's bieten und gar Manchen nicht mehr zwingen, weit von der Heimat sein Brot zu suchen, weil ihn die heimische Scholle nicht zu nähren vermag

Möge Gottschee dann auch der Wohlthaten eines regen Fremdenverkehrs, zu dem die Voraussetzungen reichlich vorhanden sind, theilhaftig werden.

Wer jedoch Gottschee in seiner ursprünglichen Abgeschlossenheit und unbeeinflusst von fremdartigen Einflüssen kennen lernen will, der möge den Ausbau der Bahn nicht abwarten, sondern das Ländchen „vom Rinschequelle zum Kulpastrande“ schon früher aufsuchen — und wenn es auch eine Fahrt in dem Gottscheer Postwagen, die ja gar nicht so schlimm ist, kosten würde.

wird dieselben Vereinbarungen bezüglich Ungarns treffen. Die Beschaffung der Valuta-Anleihe wird der Conversion der österreichischen Märzrente und der ungarischen zur Conversion bestimmten Papiere vorangehen. Ende April werden den beiderseitigen Parlamenten das Münzgesetz und das Anleihegesetz vorgelegt und nach Botirung des Ersteren wird das Ausprägengesetz eingebracht.

Sämmtliche Landtage haben in dieser Woche ihre Sitzungen geschlossen. Der niederösterreichische Landtag genehmigte das neue Armenversorgungsgesetz, der steiermärkische Landtag beschloß die Wiedereinführung des politischen Eheconsenses, welches Gesetz jedoch die kaiserliche Genehmigung nicht erhalten dürfte, ebenso wenig als das vom oberösterreichischen Landtage beschlossene Schulaufsichtsgesetz. Der Tiroler Landtag acceptirte unter Zustimmung aller Parteien ein Volksschulgesetz, welches zwar den Clerikalen einen ungerechtfertigten Einfluß einräumt, aber sich immerhin noch im Rahmen des Reichsvolksschulgesetzes bewegt und wodurch endlich auch in diesem Lande geordnete Schulzustände eingeführt und der Nothlage der Lehrer ein Ende gemacht werden soll.

Der Club der deutschen Landtagsabgeordneten in Böhmen veröffentlichte am 12. d. M. ein „Manifest an das deutsche Volk in Böhmen“, worin der bisherige Verlauf der Ausgleichsaction, welche eine tiefgehende Erbitterung unter dem deutschen Volke in Böhmen hervorrief, geschildert und betont wird, daß die Sache noch nicht dahin gediehen sei, um die Erregung der Gemüther die Herrschaft über öffentliche Entschließungen der Deutschen gewinnen zu lassen. Es gelte auszuharren bei den politischen und nationalen Grundfäden, die bereits in's Leben getretenen Ausgleichstheile zu wahren und zu befestigen und unermüßlich einzustehen für die Fortführung des Ausgleichswerkes durch Organisation der nationalen Arbeit und Zusammenfassung der volksthümlichen Kräfte. „Halten wir“ — schließt das Manifest — „alle fest zusammen, ein Volk von Brüdern. Vertrauet uns, wir wir Euch vertrauen.“

In Berlin fahndet die Polizei auf Anarchisten; es wurden revolutionäre Druckschriften mit Beschlag belegt und Verhaftungen vorgenommen.

Der französische Justizminister erklärte: daß er jeden Priester, der gegen die Regierung auftritt, gerichtlich verfolgen und dessen Bezüge einstellen lassen werde.

In Kiew gaben sich revolutionäre Bewegungen kund; es fanden Verhaftungen statt.

Serbien hat den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn bis Neujahr 1893 verlängert.

Zwischen türkischen Truppen und Albanesen fand ein blutiger Zusammenstoß statt.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser hat sich anfangs dieser Woche zum Besuche seiner Tochter, der Frau Herzogin Gisela in Baiern, nach München begeben und lehrte am 13. d. M. wieder nach Wien zurück.

Aus Paris verlautet, daß demnächst in Monza eine Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem König von Italien stattfinden soll.

Die Kaiserin Elisabeth erfreut sich in Corfu des besten Wohlseins und steht dort wegen ihrer Leutseligkeit in hoher Achtung. — Erzherzog Franz Salvator und dessen Gemahlin Frau Erzherzogin Valerie werden demnächst in Pola und Miramare kurzen Aufenthalt nehmen. — Die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat ihre Reise nach Tunis ausgedehnt.

Am 22. d. M. wird im großen Musikvereins-saale in Wien die „Berliner Liedertafel“ concertiren und dem Kaiser ein Ständchen darbringen.

Der neuernannte Gouverneur von Fiume, Graf Ludwig Batthyanyi wurde am 10. d. M. bei seinem Eintreffen in Fiume sympathisch empfangen.

In Oesterreich bestehen derzeit 430 Sparkassen, welche einen Einlagestand von 1282 Mill. Gulden verwalten. — Die Linzer Sparkasse spendete von ihren Ueberschüssen den Betrag von 100.000 Gulden zur Erbauung von Arbeiterhäusern.

In Oesterreich bestehen derzeit 192 allgemeine öffentliche Krankenhäuser mit 25.379 Betten (in Krain 1 mit 341 Betten).

In Wien wurde eine technisch-akademische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, ein neuer kaufmännischer Verein und in Troppau ein deutsch-liberaler Verein für Schlesien in's Leben gerufen.

In Prag starb der Landtags-Abgeordnete Dr. Albert Walbert, ein hervorragendes Mitglied der deutsch-liberalen Partei in Böhmen.

Der in Brünn verstorbene Industrielle Alois Drafsche vermachte sein ganzes in 500.000 fl. bestehendes Vermögen zu einem Drittel der Stadt Brünn und zu zwei Dritttheilen der Stadt Wien zur Errichtung von Armenstiftungen.

Der Markt Leonfelden in Ober-Oesterreich wurde von einem schrecklichen Brandunglücke heimgesucht; mehr als 100 Häuser, Kirche, Pfarr- und Schulhaus sind ein Raub der Flammen geworden.

Dem in Graz gegründeten Staatsbeamten-Casino-Vereine gehören bisher 333 Beamte aus allen Beamten-Branchen und Kategorien an. Die Verwaltung desselben leiten 1 Präsident, 3 Vice-Präsidenten, 21 Ausschuß-Mitglieder und 6 Ersatzmänner.

Der Landtag in Böhmen hat das Gesuch um Subventionirung der böhmischen Romensky Schule in Wien abweislich erledigt.

Das zu St. Paul in Kärnten bestehende Benedictiner-Gymnasium wird im künftigen Schuljahre in ein Obergymnasium umgestaltet werden.

Aus Madrid wird berichtet, daß sich der spanische Colonien-Minister Robledo in der Bank von Spanien verwahrte staatliche Depôts in der Höhe von 11 Millionen Francs angeeignet haben soll. (?)

Auf dem Wörthersee wird dem Publikum heuer ein neuer Salon-Dampfer zur Verfügung gestellt werden.

Der deutsch-österreichische Lehrerbund versammelt sich heuer am 18. Juli in Linz.

Die Vollversammlung der Actionäre der wechselseitigen steiermärkischen Brandschaden-Versicherungsanstalt findet am 9. Mai in Graz statt.

Die große Segel-Regatta in Pola ist glänzend ausgefallen.

Die neugegründete Ortsgruppe Börsch des Deutschen Schulvereines zählt bis heute 150 Mitglieder.

Die Staatspolizei in Budapest hat für den ersten Mai projectirte Arbeiter-Aufzüge und Versammlungen verboten.

In Preßburg hat sich der Vice-Präsident des österr. Obersten Rechnungshofes R. v. Zwölfer erschossen.

Das Stadtverordneten-Collegium in Berlin beschloß eine Resolution, womit der dortige Magistrat aufgefordert wird, den Reichskanzler neuerlich zur Abänderung der Instruction betreffs des Gebrauchs der Schusswaffen durch Waffenposten zu ersuchen.

Gegen den Ex-König Milan soll eine Pariser Schöne eine auf 240.000 Francs lautende Civilklage angestrengt haben.

— In der Herzegovina herrscht die Influenza.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Constitutioneller Verein.) Der constitutionelle Verein in Laibach hielt am 8. April l. J. Abends halb 9 Uhr im „Hotel Stadt Wien“ seine diesjährige Generalversammlung ab, welche außerordentlich zahlreich besucht war. In Abwesenheit des Obmannes Herrn Dr. Adolf Schaffer, der leider durch Krankheit verhindert war, der Versammlung beizuwohnen, eröffnete der Obmannstellvertreter Herr Dr. von Schrey die Versammlung mit einem Rückblicke auf die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres, aus dem wir Folgendes hervorheben: Wie schon seit einigen Jahren haben auch die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres wenig Erfreuliches geboten. Mit einiger Berechtigung konnte die deutsch-liberale Partei zum Beginne des Jahres 1891 auf die Besserung der politischen Verhältnisse hoffen. Die Auflösung des Reichsrathes, der vorangegangene Rücktritt des Finanzministers Dr. von Dunajewski ließen diese Hoffnung schon darum nicht unbegründet erscheinen, weil von maßgebendster Stelle der Ausgleich in Böhmen als Staatsnothwendigkeit erklärt, die staatsverhaltende Kraft des deutschen Volkes anerkannt wurde und weil so zu hoffen war, daß der Ausgleich in Böhmen auch auf die Lage des Deutschthumes in den übrigen Ländern eine günstige Rückwirkung ausüben werde. Die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus haben freilich keine wesentliche Aenderung der Parteiverhältnisse zur Folge gehabt, es war daher die Aussicht auf eine Wendung der politischen Verhältnisse zu Gunsten der deutsch-liberalen Partei schon von Beginne keine große; immerhin berechtigte der Inhalt der kaiserlichen Thronrede zu Hoffnungen, weil diese den Wunsch auf Rücksichtnahme auf das Gesamtinteresse und Zurückstellung der Einzelinteressen in entschiedener Weise zum Ausdruck brachte. Allein die Entwicklung der politischen Lage seit der Eröffnung des neuen Reichsrathes hat für die deutsch-liberale Partei Enttäuschungen gebracht. Zwar was das Arbeitsprogramm der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete anbelangt, muß zugegeben werden, daß in dieser Richtung in einigen Ressorts große und wichtige Fragen ihrer Lösung zugeführt wurden. Die Handelsverträge mit dem deutschen Reiche, mit Italien, Belgien und mit der Schweiz wurden zum Abschlusse gebracht; die Reform der Strafgesetzgebung ist im Zuge. Ein großes Verdienst des Finanzministers Dr. v. Steinbach ist die Inangriffnahme der Valutaregulierung, ferner die Steuerreform, von der zu wünschen ist, daß sie volkswirtschaftlich glücklich gelöst werde. Ein weniger erfreuliches Bild hingegen bildet die politische Seite der Regierungsthätigkeit. Dem ausgegebenen Schlagworte „Zurückstellung der Einzelinteressen, Hingebung für das Gesamtinteresse“ folgten wohl die Deutschen, nicht aber auch die übrigen Parteien. Um eine befriedigende Thätigkeit des Parlamentes zu ermöglichen, war die deutsche Partei sogar bereit, an der Bildung einer neuen Majorität theilzunehmen. Mit seltener Bescheidenheit hat die deutsche Partei auch sich damit begnügt, an Stelle eines ihrer Führer einen Mann ihres Vertrauens, der politisch nie hervorgetreten ist, in das Cabinet zu entsenden, allein all dieß hat bisher zu keinem befriedigenden Ergebnisse geführt. Graf Taaffe suchte eben nur eine Majorität von Fall zu Fall, die er gefunden hat, nicht ohne auch eine „Minorität von Fall zu Fall“ zu finden. Er verhinderte die Verbindung der Deutschen mit den Polen, er versuchte den Führer der deutsch-liberalen Partei, Dr. von Wener, aus der Mitte seiner Partei zu reißen, er

brachte den böhmischen Ausgleich durch eigenthümliches Zögern erst in einem Momente zur Verhandlung, wo die tschechische Agitation für die Aufregung der Leidenschaften schon entsprechend vorgeföhrt hatte. Mit dem Scheitern des Ausgleiches ist auch die Hoffnung geschwunden, daß die Verhältnisse der liberalen Partei sich im Allgemeinen bessern. Um so bedauernswerther ist es, daß den Deutschen noch immer die politische Einigkeit fehlt. Zur deutsch-nationalen Fraction, die ihre eigenen Wege wandelt, ist der Antisemitismus gekommen, der mit antiliberalen Factoren vereint an der Untergrabung des Liberalismus arbeitet. Was die Verhältnisse in Krain anbelangt, so kann wohl unumwunden behauptet werden, daß sich hier im Widerspruche zur allgemeinen, doch eine theilweise Verbesserung versprechenden Strömung nichts geändert hat. In nationaler Hinsicht haben sich die Verhältnisse vielmehr verschlimmert, die Begehrlichkeit der extremen Elemente der slovenischen Partei steigt in dem Maße, als sie an den Ernst des Widerstandes nicht mehr glaubt. Die slovenische Journalistik fördert die sonderbarsten Blüthen zu Tage, der Haß gegen Alles, was Deutsch ist, tritt bei jeder Gelegenheit zu Tage, eine entscheidende Stellungnahme der Regierung gegen diese Auswüchse aber vermiffen wir auch dort, wohin der Einfluß der Regierung reichen sollte. Wir haben Aussicht, in Kürze einen Katholikentag und im Jahre 1894 im Festgewande einer Landesausstellung großslovenische Demonstrationen zu erleben. Hoffentlich findet sich bis dahin die feste Hand gegen nationale Ausschreitungen bei diesen Anlässen. Das Deutschthum wirkt in Krain durch sein Schwergewicht als Culturelement fort und schon darum ist die Feindschaft der Slovenen gegen dasselbe erklärbar, mögen auch die Deutschen jede Offensiv einzustellen gezwungen worden sein. Wir dürfen umfoweniger erlahmen in der Vertretung unserer Interessen, der liberalen und jener des Deutschthums, bei jeder Gelegenheit dieses unser gemeinschaftliches Pannier festzuhalten! Nach diesem, mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrage berichtete der Obmann des krainischen Schulpfenniges, Herr Professor Wilhelm Linhart über die Thätigkeit dieses Vereines. Die Einnahmen im abgelaufenen Jahre betragen 551 fl. 45 kr., die Ausgaben hingegen 304 fl. 27 kr. Mit Lehr- und Lernmitteln wurden im abgelaufenen Jahre die Schulen in Brunnorf, Domschale, Grafenbrunn, St. Johann, Hochenegg, Karnerpellach, Laibach, Meierle, St. Margarethen, Morobiz, Rieg, Stalzer, Steinwand, Suchen, Warmberg, Weiffenfels, Langenton, Lichtenbach und Unterlog betheilt. Der Bericht wurde zur beifälligen Kenntniß genommen und den Herren Professor Wilhelm Linhart und Oberlehrer J. Benda vom Vorsitzenden Namens des Vereines der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen. Desgleichen wird der von Herrn C. Leskovic vorgetragene Kassebericht genehmigt. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung „allfällige Anträge“ ergreift Herr Professor Dr. Binder das Wort, um, anknüpfend an die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden, die gegenwärtigen politischen Verhältnisse kurz zu besprechen. Redner hebt die Bedeutung der deutsch-nationalen Partei hervor. Diese Partei habe die radicalen und insbesondere die extrem antisemitischen Elemente von sich gestofen und sei eine gemäßigtere Partei, deren Programm ein sachliches sei; viele Punkte des deutsch-nationalen Programmes habe die deutsch-liberale Partei nunmehr in ihr eigenes Programm aufgenommen. Die theilweise bestehenden Gegensätze können und müssen innerhalb der Deutschen in Krain ausgeglichen werden. Was den constitutionellen Verein selbst anbelange, ist Redner der Ansicht, daß derselbe einer zeitgemäßen Umgestaltung dringend bedürfe; es sei nicht zu verkennen, daß das Interesse an politischen Fragen

in vielen Kreisen zurückgegangen sei und daß insbesondere der überwiegende Theil der deutschen Bürgerschaft Laibachs ein geringes Interesse am politischen Leben bethätige; dieses Interesse könnte aber aufgefrischt werden, wenn der constitutionelle Verein an eine Reorganisation schreiten würde; Redner wäre dafür, daß dieselbe nach dem Vorbilde des „Bundes der Deutschen Nordmährens“ in Angriff genommen werde, und stellt den Antrag: „Der neugewählte Ausschuß des constitutionellen Vereines werde beauftragt, sich mit der Frage der Neugliederung des constitutionellen Vereines nach dem Vorbilde des Bundes der Deutschen Nordmährens zu befassen und die geeigneten Vorschläge der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten.“ Herr Dr. Josef Suppan bemerkt, daß es schwer sei, für diesen Antrag zu stimmen, ins solange die Aufklärung über die Art und Weise der Organisation des Bundes der Deutschen Nordmährens fehle; an und für sich seien aber die Verhältnisse in Krain anders als in Mähren, bei einer politischen Organisation können nur die Stadt Laibach und am Lande Gottschee, Neumarkt in Frage kommen; die Gottscheer aber beispielsweise hätten bisher immer selbstständig und in entsprechender Weise für die Vertretung ihrer Interessen gesorgt. Es sei daher schwer, sich eine Reorganisation des constitutionellen Vereines vorzustellen. Herr Dr. Binder erklärt, seinen Antrag mit Hingewandlung der Worte: „nach dem Vorbilde des Bundes der Deutschen Nordmährens“ aufrecht zu erhalten, und wird der modificirte Antrag Dr. Binders bei der nun folgenden Abstimmung zum Beschlusse erhoben. Schließlich wird der Bericht des Deschmann-Donmal-Comités zur Kenntniß genommen und der vorgetragene Kassebericht mit dem Ausdruck des Dankes für die dießfällige Thätigkeit des Vereinsobmannes Herrn Dr. Schaffer genehmigt. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden in denselben die Herren: Dr. J. Binder, Anton N. v. Gariboldi, Karl Leskovic, Wilhelm Linhart, Heinrich Maurer, Dr. Adolf Schaffer, Dr. Robert v. Schrey, Johann Sima und Dr. Josef Suppan wieder gewählt. Nach erfolgter Wiederwahl der früheren Rechnungsprüfer wurde die Versammlung vom Vorsitzenden um 10 Uhr geschlossen.

(Der Herr Armeee-Inspector F. M. Erzherzog Albrecht) traf gelegentlich seiner Reise nach Pola am 12. d. M. Früh in der Station Laibach ein. Der Stadtbahnhof-Restaurateur König hatte die Ehre, Sr. kais. Hoheit das Frühstück zu serviren.

(Personalmeldungen.) Oberlandesgerichtspräsident N. v. Waser in Graz wurde am 12. d. M. auf der Straße von einer Ohnmacht befallen und fiel bewußtlos zu Boden. Nach Hause gebracht erholte sich Herr von Waser erfreulicherweise in ganz kurzer Zeit und machte noch am selben Abend seinen gewohnten Spaziergang. — Die Gemeinde Neumarkt verlieh dem Oberpostdirector Karl Pokorny in Triest, in Anerkennung seiner Verdienste um die Errichtung des ärarischen Postamtes in Neumarkt das Ehrenbürgerrecht. — Der Franziskaner-Ordenspriester P. Gilbert Graul feiert am 24. d. M. in seinem Geburtsorte Weixelburg in Krain sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

(Sterbefälle.) Der Hauptmann im 17. Inf.-Regimente Johann Faidiga ist in Laibach und Frau Antonia Gess-Fug, Taufpauhin des Admirals Tegetthoff, im Alter von 82 Jahren in Mötling gestorben. — In Wien starb der Oberst i. R. Julius Schiwiz von Schiwizhoffen. — Am 11. d. M. verschied hier im hohen Alter von 80 Jahren Wilhelm Bolheim. Er war ein geborner Rheinländer, kam aber bereits 1839 nach Laibach, wo er durch

Fleiß und Geschicklichkeit sich eine geachtete Lebensstellung gründete. Ursprünglich beschäftigte er sich mit allen in das Fach des Schlossereigewerbes im weitesten Sinne gehörigen Arbeiten, später wurde er Bauunternehmer und führte als solcher insbesondere auch in den Sechziger-Jahren den Umbau des Gruber'schen Canals durch. Volheim gehörte auch durch eine Reihe von Jahren dem Verwaltungsrathe der krainischen Baugesellschaft an.

— (Evangelische Kirche.) Morgen, Ostersonntag, hält Pfarrer Elze den Gottesdienst ab.

— (Die erste dießjährige Platzmusik) findet am Ostermontage den 18. d. M. um halb 12 Uhr mittags in der Sternallee statt.

— (Der Convent der Ursulinerinnen in Laibach) hat die bisherige Oberin M. Antonia Murgel für weitere drei Jahre wieder zur Oberin gewählt.

— (Vereins-Nachrichten.) Der Kranken- und Unterstützungsverein der Hilfsbeamten für Krain in Laibach hält am 14. d. M. seine Generalversammlung im Gasthause Podkrajsek (Kömerstraße 11) ab. — Zur Enthüllung des Radetzky-Denkmales werden auch 15 Mann des Militär-Veteranenvereines von Domschale nach Wien abreisen. — Der erste allgemeine Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie schloß mit Ende des Jahres 1891 64.452 Versicherungs-Verträge über 63 Millionen Gulden Kapital und 400.000 fl. Rente ab. Im Ganzen sind bis Ende des Jahres 1891 vom Beamtenvereine an versicherten Capitalien 11.43 Millionen Gulden ausbezahlt worden. Die Spar- und Vorschussconsortien hatten Ende 1891 insgesammt 31.217 Theilhaber mit 8.37 Millionen Gulden eingezahlten Antheileinlagen und mit 10.04 Millionen Gulden ausstehenden Vorschüssen. Der Localausschuß in Laibach zählte bei Schluß des Jahres 417 Mitglieder; es wurden 422 Versicherungsverträge über 449.839 fl. Kapital abgeschlossen. Das Vorschuss-Consortium zählte 209 Mitglieder mit 14.837 fl. Antheileinlagen.

— (Der Deutsche Schulverein) hat der Schule in Verdreg im Bezirke Gottschoe verschiedene Lehrmittel gespendet.

— (Das Quartett Udel) veranstaltet am Dienstag den 19. d. M. um 8 Uhr Abends in der hiesigen Tonhalle ein Concert. Das Programm lautet: 1. Bayer, Liebeszeichen; 2. Nentwich, Die Spinnerin; 3. Gernerth, Heiratsantrag; 4. Solovortrag Udel; 5. Lötzi, Spazentanz; 6. Blümel, Die Leibknöpfe; 7. Käsmayer, Malzextract; 8. Koch, Das Männerquartett; 9. Solovortrag Udel; 10. Koch, Der Handschuh. Den Kartenverkauf besorgt der Tabak-Hauptverlag Gruber am Rathhausplatz.

— (Bahnprojecte.) Im Triester Landtage wurde neuerlich eine Petition eingebracht, worin ersucht wird, der Landtag wolle sich bestimmen lassen: die Vervollständigung des Bahnnetzes, betreffend den Bau der Linien Divacca-Brewald-Lack, Triest-Servignano und der Karawankenbahn, bei der Regierung und in beiden Reichsrathshäusern mit Nachdruck anzustreben. Auch im Prager Landtage wurde eine ähnliche Resolution beschlossen.

(Aus dem Landtage.) Der Landtag wurde am 9. d. M. geschlossen; die Session hatte 38 Tage gedauert und wurden im Ganzen 15 Sitzungen abgehalten. Gesetzesvorlagen von hervorragender Bedeutung kamen in der letzten Session nicht zur Verhandlung; Regierungsvorlagen wurden gar keine eingebracht. Wie schon in den Sessionen der vorausgegangenen Jahre liefen auch dießmal wieder gegenüber der früheren Zeit eine unverhältnißmäßig große Zahl von Petitionen und Bittgesuchen ein, womit die Unterstützung der Landtage für die verschieden-

artigsten, von den Aufgaben des Landes oft weitab liegenden Zwecke in Anspruch genommen wurde. Ohne eine Unterstützung in einzelnen derartigen ganz besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auszuschließen, erscheint es doch sehr am Platze, daß der Landtag dießfalls sich endlich zu einer rigoroseren Praxis entschlief und sich gegenüber den häufig recht mangelhaften Begründungen und Befürwortungen derartiger Ansuchen seitens der Abgeordneten der betreffenden Gegend etwas widerstandsfähiger zeige. Eine der wichtigsten Angelegenheiten, mit denen sich der jüngste Landtag zu befassen hatte, war der beabsichtigte Neubau eines Landesospitals. Auf Basis sehr eingehend begründeter Anträge des Referenten Abg. Baron Schwegel ist dieselbe nunmehr in eine neue Phase getreten und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Bau nicht auf den Gründen nächst den Arbeiterhäusern, sondern auf den derzeit fürstbischöflichen Gründen nächst der Peterskirche durchgeführt werden. In den letzten Sitzungen gab es auch eine Art politischer Debatte. Wir sind sicher keine Gegner politischer Debatten im Landtage, ja wir halten dieselben vielmehr ganz am Platze, zumal in einem Lande, wie dem unserigen, wo die Haltung der Regierung und der Parteien hiezu den vollen Anlaß gibt. Freilich müssen dergleichen politische Debatten aber auf einem ganz anderen Niveau geführt werden, als es die Herren Dr. Tavcar und Hribar einnehmen und das Hervorzerrn aller möglichen Bagatellen bei solcher Gelegenheit — Aufschrifttafeln, Siegelunterschriften, Postambulanzen, die Sprache, in der einzelne Erledigungen des Landesauschusses abgefaßt sind u. s. w. — dünkt uns nachgerade auch vom slovenischen Standpunkte mehr als geschmacklos und geschmacklosig ist bekanntlich einer der größten Fehler eines parlamentarischen Redners. Dr. Tavcar debutirte auch wieder mit einer Beschwerde wider die in den politischen Dienst in Krain eingetretenen Beamten aus anderen Provinzen. Es ist doch sonderbar, daß er als Jurist und Advokat die Staatsgrund- und andere Gesetze so wenig kennt, um nicht zu wissen, daß der Eintritt solcher Beamter in keiner Weise beanstandet werden kann. Abgesehen davon, so sehr es uns freut, wenn vor Allem Landeskinder bei den verschiedenen Diensteszweigen im Lande sich zum Eintritte melden, halten wir es gerade in einem Staate wie Oesterreich für durchaus kein Unglück, wenn ab und zu auch Angehörige aus anderen Provinzen bei uns in Krain in den Dienst treten und umgekehrt. Besonders unglücklich erscheinen uns auch die Angriffe Dr. Tavcar's gegen die Justizverwaltung, insbesondere die im Lande, gewesen zu sein, und es ist geradezu lächerlich, wenn man halbwegs die wirklichen Verhältnisse kennt, dieselbe der Germanisirung zu beschuldigen. Wir pflegen gegenüber der Thätigkeit des Richterstandes uns sehr große Reserven aufzuerlegen, aber so viel muß gegenüber einem so vollkommen unbegründeten Anwurfe, wie ihn Dr. Tavcar vorgebracht hat, doch betont werden, daß gerade auf dem Gebiete der Justiz bei uns im Lande die Slovenisirung in der That gar nichts mehr zu wünschen läßt. Dafür ließen sich ja Beispiele nach Dutzenden anführen. Herr Hribar warf sich, abgesehen von allerlei belanglosen Lappalien der erwähnten Art, auf Comenius und Spincic. Nach beiden Richtungen leuchtete ihm Baron Schwegel heim, indem er bezüglich des Letzgenannten nachwies, wie derselbe in jeder Richtung provocirt und das politische Märtyrertum förmlich gesucht habe, betreffs Comenius' aber betonte, daß die Grundsätze dieses ausgezeichneten Mannes, der ein Weltbürger im besten Sinne des Wortes war und für die Verbrüderung aller Nationen schwärmte, den engherzigen, intoleranten und fanatischen Anschauungen Hribar's diametral entgegengesetzt sind. Zugleich wies Baron Schwegel darauf hin, daß die Comenius-Feier in den Schulen wohl haupt-

sächlich im Hinblick auf seine Haltung als Bischof der mährischen Brüder verboten wurde und bemerkte dabei noch sehr treffend, daß wohl voraussichtlich in den krainischen Schulen auch eine Truber-Feier unterjagt werden würde, trotz der unbestreitbaren Verdienste dieses Mannes. Wir behalten uns vor, seinerzeit nach den stenographischen Protokollen — deren Erscheinen sich freilich immer auf's Ungehörlichste verzögert — die betreffende und andere Reden Baron Schwegel's, desgleichen mehrfache Ausführungen des Abg. Ludmann vollständig zu bringen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, der Ungehörigkeit zu gedenken, daß, wie schon in früheren Jahren, so auch heuer einem einzigen hiesigen Blatte die Reden einzelner Abgeordneter im stenographischen Wortlaute zur Verfügung gestellt werden, lange bevor das betreffende stenographische Protokoll erscheint und bevor dasselbe verificirt ist. Das dünkt uns ein durchaus unzulässiger Vorgang, der wohl auch nur hier vorkommen dürfte und vom Landes-Ausschusse unbedingt beseitigt werden mußte. Der von uns neuerlich erwähnte Langtagsbeschuß, betreffend die Büsten Shakespeares und Juricic, dann der Beschuß wegen der slovenischen Aufschrift auf dem neuen Theater wurde in der letzten Sitzung aufgehoben und dafür beschlossen, gar keine Aufschrift, sondern das krainische Landeswappen anzubringen, die Auswahl der aufzustellenden Büsten und zwar der eines deutschen und eines slovenischen Dichters aber dem Landes-Ausschusse zu überlassen. Nicht ohne Interesse war auch die Wahl des Landesauschuß-Mitgliedes aus dem ganzen Hause an Stelle des derzeitigen Herrn Landeshauptmannes. Gewählt wurde bekanntlich Dr. Papc mit 21 Stimmen, 10 Stimmen aber entfielen auf den Primararzt und Landesbeamten Dr. v. Bleiweis als Candidaten der radicalen Fraction der slovenischen Landtagsabgeordneten. Es dürfte schon ein krainisches Unicum sein, daß von unselfständigen oder irreführten Wählerschaften überhaupt Landesbeamte als Abgeordnete gewählt werden, wie wir deren in krainischen Landtage zwei haben; noch viel weniger würde man sich anderswo beikommen lassen, ein Landesbeamten in den Landes-Ausschuß zu entsenden. Bei uns ist auch das schon geschehen und nun nominirt die radicale Fraction gar einen zweiten Landesbeamten als Mitglied des Landesauschusses und noch dazu einen zweiten Arzt. Das heißt doch die Dinge geradezu auf den Kopf stellen! Mit der Candidatur des Dr. v. Bleiweis haben die Radicale wieder einmal gezeigt, daß ihnen jeder Sinn für Ordnung in der Verwaltung, für die Anforderungen des Dienstes, für eine geregelte Aufsicht, überhaupt für eine sachliche Beurtheilung der Landes- und sonstigen öffentlichen Angelegenheiten abgeht, sondern daß bei ihnen stets und immer nur Fanatismus und vermeintliche Fractioneninteressen entscheiden.

— (Concerte.) Der fünfte Kammermusik-Abend hatte eigentlich nur den Kern der Freunde dieser Kunstgattung angelockt. Wenn man aber die Stimmen nicht zählt, sondern mäht, so ist der Abend angesichts der stürmischen Begeisterung mit welcher die vortrefflichen künstlerischen Leistungen unseres Quartettes aufgenommen wurden, gleichwohl ein Triumph der Kammermusik zu nennen. Die Aufgabe, welche sich die Ausführenden gestellt hatten war eine äußerst hohe, sie machte an die Kunstfertigkeit und Ausdauer derselben die größten Ansprüche. Aber jedes Wort des Lobes erscheint gering, die ausgezeichnete Lösung in das richtige Licht zu stellen. Den Anfang machte das Brahms'sche Sextett in B-dur, das den großartigen Eindruck der letzten Aufführung nach jeder Richtung verstärkte. Es ist kein Zweifel, daß in diesem Werke, wie in dem Es-dur-Quintett von Schumann, das diese Aufführung beschloß, Beethoven'scher Geist walte. Treffend bemerkt Raumann über das Quintett, welches er natürlich als die Krone der Schumann-

Für den Kammermusikwerke bezeichnet: „Das Allegro brillante, mit welchem dasselbe schwungvoll und siegesgewiß einsetzt und dessen beide Hauptmotive sich einander (hier durch edle zusammengefaßte Kraft, dort durch jugendlich beseligte Schwärmerei) wie Mann und Weib ergänzen — dann weiterhin der, einem Bauernmarsche ähnelnde zweite Satz, in welchem die ernste Bratsche den Reigen der klagenden Stimmen eröffnet — das leidenschaftlich dahinjürmende Scherzo mit seinen beiden Trios und das Finale, das zu der Stimmung, aus der der erste Satz hervorging, zurückkehrt und dieselbe noch steigert, bilden zusammen ein Ganzes, das uns in Schumann seinen Tondichter erkennen läßt, auf dem, wie auf einem zweiten Meister der deutschen Genie-Epoche der Geist Beethoven's ruht.“ Ein Juwel in edelster Fassung, wurde zwischen den genannten Nummern die bekannte Kreuzer-Sonate gespielt. Ueber die Entstehung dieser, leider erst durch Tolstoi in Mode gekommenen Sonate Beethoven's erzählt Hanslick Folgendes: „Beethoven hat seine, dem berühmten französischen Violinspieler Rudolf Kreuzer gewidmete Sonate nicht für diesen geschrieben, sondern für einen damals sehr jungen, ausgezeichneten, heute völlig vergessenen Geiger. Er hieß Bridgetower und war ein Mulatte von etwas dunkler Herkunft, Sohn eines Afrikaners und einer Europäerin. Ein Löwe der Londoner Saison, kam er 1803 nach Wien, wo er sofort in nähere Beziehung zu Beethoven trat. Dieser fand sich bereit, eine Sonate eigens für Bridgetower zu componiren und sie mit ihm öffentlich vorzutragen. Es war dieß eben die Sonate op. 47. Beethoven spielte sie aus dem Manuscript am 17. und 24. Mai 1803 mit Bridgetower in dessen Concerten im Augarten. Seltsamerweise hat man von da an nichts wieder von diesem Künstler gehört. Wie kam nun Kreuzer zu dieser Bridgetower-Sonate? Kreuzer, der mit Mobe und Baillot an der Spitze der damals so glänzenden Pariser Violinschule stand, war auf einer großen Kunstreise Anfangs 1798 in Wien eingetroffen. Hier lernte er den 27jährigen Beethoven kennen und knüpfte mit ihm ein bauerndes Band herzlicher Freundschaft. Einige Jahre später sollte Kreuzer einen glänzenden Beweis dieser Freundschaft erhalten durch die Widmung der Sonate, welche jetzt kurzweg Kreuzer-Sonate heißt. Sie erschien im Jahre 1805 unter dem Titel: Sonata per il Pianoforte ed un Violino obbligato, rovitta in un stilo molto concertante quasi come d'un concerto; composta e dedicata al mio amico Rodolfo Kreutzer per L. v. Beethoven. Wer den großen, edlen Zug dieser Sonate kennt, der wird die Tolstoi'sche Verirrung nur dann begreifen, wenn er Schiller's Worte „die Nacht des Feuers“ sinngemäß auf die Musik anwendet. Herr Concertmeister Gerstner und Herr Musikdirector Böhrer spielten die Sonate mit glänzender Virtuosität und mit durchdringender künstlerischer Auffassung. Ihre hervorragende Leistung wurde denn auch mit rauschendem Beifalle gelohnt. So schieben unsere Kammermusiker in einer in jeder Hinsicht „außerordentlichen“ Weise von ihrer dankbaren Gemeinde. Hoffen wir, daß der kommende Herbst sie mit ungeschwächter Thatenlust zusammenführe und zur Freude und ihnen zur Ehre. — Die „Schöpfung“, welche zum erstenmale am 19. März 1799 in dem „Hoftheater nächst der Burg“ zur Aufführung kam, errang nicht nur Anfangs einen beispiellosen Erfolg, auch heute, nach beinahe hundert Jahren, erfreut sie sich einer so außerordentlichen Gunst, daß man sie das populärste Werk ihrer Gattung nennen muß. Und das ist sehr natürlich. Der Stoff des Oratoriums, größtentheils auch dem Worte nach der Bibel entlehnt und daher Jedem von Kindheit her vertraut, behandelt einen Gegenstand von so allgemeinem Interesse, daß seine musikalische Darstellung von

Haus aus auf die weiteste Theilnahme rechnen durfte. Andererseits ist die Tondichtung die sich in ihren Höhepunkten, wie bei dem berühmten „Es werde Licht!“ und namentlich in den Chören, zu einer überwältigenden Erhabenheit empor-schwingt, im Allgemeinen von einer so liebenswürdigen und entzückenden Einfachheit, daß auch der musikalische Theil, man denke nur an die reizenden, oft humoristisch anmuthenden Tonmalereien, dem allgemeinen Verständnisse leicht entgegenkommt. Wie sollte daher dieses Werk seinen unsterblichen Zauber bei uns versagen? Im Gegentheile, die dießjährige Aufführung der Schöpfung gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem musikalischen Ereignisse ersten Ranges. Dieß auch aus dem Grunde, weil sie für unsere Verhältnisse ohne alle Einschränkung eine musterhafte genannt werden muß. Die Solopartien waren guten, ja ausgezeichneten Kräften anvertraut. Chor und Orchester leisteten wahre Wunder. Den Sopran (Gabriel und Eva) sang die liebenswürdige Concertsängerin Frau Ritter-Häcker aus Würzburg mit angenehmer Stimme und zartem, lieblichem Ausdrucke. Diese Vorzüge der einnehmenden Sängerin kamen in der holden Arie „Nun beut die Flur das frische Grün“ und in den beiden Zweifängen des dritten Theiles zur schönsten, bestechendsten Wirkung. Der routinirte sächsische Kammer-sänger Herr Link aus Graz vermittelte die nicht sehr dankbare Partie des Uriel (Tenor) in sehr anerkenntnisswerther Weise, während die Basspartien (Raphael und Adam) von dem I. Hofopernsänger Herrn v. Reichenberg durch sein schönes mächtiges Organ und durch seinen kunstvollen Vortrag zu vollendeter Geltung gebracht wurden. Chor und Orchester leisteten, wie gesagt, Außerordentliches. Die Einsätze waren pünktlich und entschieden, der rhythmische Fluß ohne jede Schwankung und die sorgfältige Schattirung, namentlich die mächtige Steigerung in den Chorschlüssen gab dem Ganzen eine sehr wohlthunende Plastik. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Zuhörerschaft das Werk mit aufrichtiger Begeisterung verfolgte und derselben durch stürmischen Beifall wiederholten Ausdruck gab. Die größte Anerkennung verdiente selbstredend Herr Musikdirector Böhrer, der das schwierige Oratorium nicht nur mit unermüdelichem Fleiße eingeübt, sondern auch durch sein überlegenes Geschick zu einer imponirenden Geltung brachte. — Die Anwesenheit der in der „Schöpfung“ beschäftigten auswärtigen Künstler war die Veranlassung, daß unmittelbar darauf das vierte Mitglieder-Concert der Philharmonischen Gesellschaft gegeben wurde. Dieses Concert, das mit der glänzend schönen Hebriden-Duverture von Mendelssohn äußerst wirkungsvoll eröffnet wurde und mit dem großartigen Schluß des ersten Theiles aus der Schöpfung ausklang, gestaltete sich zu einem Triumphe des gefeierten Bassisten Herrn v. Reichenberg. Die Zuhörerschaft, welche im Oratorium nicht die rechte Gelegenheit fand, den bedeutenden Sänger auszuzeichnen, holte dieß bei dem Anlasse in ausgiebigster Weise nach und veranlaßte den Künstler zu wiederholten Zugaben. Die gigantische Machtfülle, durch die sich Herr v. Reichenberg's Organ auszeichnete, erregte immer neue Beifallstürme, bis der Sänger seinen Leistungen durch die großartige Wiedergabe der Leporello-Arie die Krone aufsetzte. Auch Frau Ritter-Häcker, welche Lieder von Schumann, Wagner und Franz zum Besten gab, erfreute sich der schmeichelhaften Gunst der Zuhörerschaft. Die Künstlerin befestigte an dem Abende namentlich durch den innigen Vortrag des Wagner'schen Schummerliedes den Eindruck einer feinen gemüthvollen Sängerin, die des Beifalles stets versichert sein kann.

— (Gemeinderathswahlen.) Die heutigen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath finden, wie gemeldet, Ende d. M. statt. Die deutsch-liberale

Partei wird sich selbstverständlich aus den oft erörterten Gründen auch heuer an denselben nicht theiligen, trotzdem aber dürfte sich eine lebhaftere Wahlbewegung entwickeln, da die radicale und die clerikale slovenische Fraction die Absicht haben, abermals besondere Candidaten aufzustellen. Der „slovenische Verein“, der Sammelpunkt der Radicale, hielt behufs Einleitung der Wahlbewegung bereits am 11. d. M. eine Versammlung ab. Dr. Bleiweis beantragte hierbei ein Compromiß mit den Clerikalen in der Art, daß darin zwei austretende Gesinnungsgenossen auch vom „slovenischen Verein“ als Candidaten acceptirt werden sollen, wenn sich der „katholisch-politische Verein“ verpflichte, im übrigen keine Gegenagitacion in Scene zu setzen. Die ungeheure Mehrheit der Laibacher Wähler sei zwar fortschrittlich gesinnt und auf Seite des „slovenischen Vereins“ (?), aber im vorliegenden Falle, wo es sich nur um communale Fragen handle, könne es nicht schaden, „zwei Stimmen“ zu hören und „guten Willen“ zu zeigen. Dr. Lavčar bekämpfte energisch den Compromißantrag des Dr. Bleiweis. Es wäre unanständig, wenn der Verein ein Compromiß schließe; die Unterschiede zwischen beiden Fractionen seien zu groß, überdieß müßten die Gegner, den ersten Schritt machen, von denen man schon erfahren habe, daß sie ihr Wort nicht halten. Es sei also das Beste, „hart zu bleiben“. Bei der Abstimmung wurde auch der gestellte Compromißantrag fast einstimmig abgelehnt. Die Clerikalen haben auch für den Ostermontag eine Versammlung ihres Vereines einberufen, um hiebei die Wahlen zu besprechen und die Candidaten zu nominiren.

— (Die Comeniusfeier des krainischen Lehrervereines) wurde am 9. d. M. im Saale des Gasthauses zur Stadt Wien abgehalten. Außer den Mitgliedern des Lehrervereines und seinen sonstigen steten Gästen hatten sich zur Festfeier noch eine größere Anzahl von Herren und Damen eingefunden, darunter der Director der krainischen Sparcasse, Hr. Dr. Suppan, Hr. Landes Schulinspector Suman, die Herren Bezirks Schulinspectoren Wallner und Levec u. A. m. — In dem von der Baugesellschaft soeben neu und in sehr geschmackvoller Weise hergerichteten Saale war das vom akad. Maler Herrn Wettach gemalte Bildniß des Amos Comenius, von üppigem Grün umgeben, aufgestellt. Der Oberlehrer der Schule des Deutschen Schulvereines, zugleich Obmann des krainischen Lehrervereines, Hr. Venda, hielt die Festrede. Man merkte es dem Vortrage an, daß Hr. Venda sich mit großem Fleiße in seinen Stoff vertieft hatte, er gab nicht bloß einen trockenen Abriss der Lebensschicksale des bahnbrechenden Lehrers und Erziehers, als welcher Comenius heute von allen Culturvölkern anerkannt wird, sondern er entrollte, von Huzens Verbrennung ausgehend, in klarer und übersichtlicher Weise eine lebenswarme Schilderung jener großen Zeit mit ihren Licht- und Schattenseiten. Oesterreichische und deutsche, englische, schwedische und holländische Geschichte jener Tage wurde mit wenigen, aber treffenden Strichen gezeichnet und mit großem Geschicke in die Geschichte des Lebens und Wirkens des Amos Comenius verflochten. Der Vortragende wies auch nach, daß die Comenius'schen Bestrebungen in Bezug auf Erleichterung des Unterrichtes ihre Früchte erst in der neuesten Zeit getragen hätten. Ueberhaupt sei erst die Gegenwart dem großen Manne gerecht geworden, der als ein Kosmopolit erscheine und auf den keine Nation ein ausschließliches Anrecht habe: auf mährisch-czechischem Boden geboren, auf deutschen Schulen gebildet, sei er später als Bischof der mährischen Brudergemeinde aus Oesterreich verwiesen und habe in Deutschland, England, Schweden, Holland und in Ungarn gewirkt; seine Anregung aber sei zum Gemeingut aller Culturvölker geworden. Rauschender Beifall lohnte den Vortragenden. Der I. I. Musiklehrer der Lehrerbildungsanstalt, Hr.

Seit dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartchuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Feints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Rensorseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolsäure** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; **Berger's Flechtennadel-Badeseife** und **Flechtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Klodeseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommerprovensäureseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnpaste** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptvertrieb: G. HELL & Comp. TROJPAU.
Präparirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung W i n 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, B. Wabr, G. Biccotti, J. S. Swoboda, H. v. Lenkocq; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofskaf, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3634)

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

XXI. Jahrgang.

XXI. Jahrgang.

„Deutsche Zeitung.“

Vom 1. April d. J. an tritt in den Bezugsbedingungen der „Deutschen Zeitung“ eine

Preis-Herabsetzung

ein, wodurch die „Deutsche Zeitung“ das billigste unter den Wiener Blättern ist. Der **Nachrichtendienst** des Blattes ist gänzlich umgestaltet und bietet dem Leser durch unsere eigenen Drahtberichte von allen wichtigeren Plätzen des In- und Auslandes täglich die **neuesten und verlässlichsten Meldungen** über die politischen wie geschäftlichen Vorgänge.

Zur **Mitarbeit am Feuilleton und Roman** ist eine Reihe der hervorragendsten deutschen Schriftsteller neu gewonnen worden.

Für die **nationalen, politischen und wirthschaftlichen Interessen** des deutschen Bürgerthums in Oesterreich tritt das Blatt unentwegt und gestützt auf seine **vollste Unabhängigkeit** ein. Besondere Pflege wird die „Deutsche Zeitung“ den Wünschen und Beschwerden unserer deutschen Stadtgemeinden widmen.

Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn:

Ganzjährig mit täglich einmaliger Zusendung fl. 24.—
Halbjährig „ „ „ „ „ 12.—
Vierteljährig „ „ „ „ „ 6.—
Monatlich „ „ „ „ „ 2.—

Für die **abgesonderte** „Zusendung“ des Morgen- und des Abendblattes wird ein Aufschlag von fl. 4.— für's ganze Jahr, von fl. 2.— für's Halbjahr, von fl. 1.— für's Vierteljahr und von 35 kr für den Monat berechnet.

Probekblätter werden auf Verlangen sofort und unentgeltlich zugesendet. — Das Abonnement kann jeden Tag beginnen.

Die **Schriftleitung und Verwaltung** der „Deutschen Zeitung“

(3640)

Wien, I., Rathhausstraße Nr. 21.

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitauß beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen **Zacherlin** an!“

Verkaufsstellen:

in Laibach:

- | | | | |
|--|--|--|---|
| Michael Kofner,
Anton Krisper,
S. L. Benzl,
Vrter Lafnit,
Johann Ludmann,
S. Berdan,
Jeglid & Leskovic,
Adelsberg | J. Klaur,
Johann Fabian,
Carl Raringer,
Ed. Wabr,
Ferdinand Blauß,
A. Scharabon,
Victor Schiffer,
Anton Dietrich,
Franz Kogel,
Hedwig Babiani,
Franz Verbid,
Franz Krenn,
Franz Loy,
Johann Justin,
Rupert Engelsberger,
Ant. Jugovik,
Franz Kos,
Franz Dolenz,
Carl Savnik,
Wilib. Koller,
Carl Babiani,
S. Kovac. | Landstraß
Littai
Rassenfuß
Oberlaibach
Oberloitsch
Radmannsdorf
Ratschach
Rudolfswerth
Stein
Sagor
Tschernembl | Schünig & Weber,
Josef Terbina,
Josef Kordin,
Migis Lencel,
R. G. Supan,
J. Traun,
Alois Gatsch,
Lebinger & Bergmann,
Ant. Waicen,
M. Brilej,
Peter Gladnik,
H. Reblak, Apotheker,
Davorin Podlesnik,
Franz Treuschnigg,
Adolf Pauser,
Edmund Bangger
Bruderlade Conium-Verein,
Johann Müller sen.,
Andreas Radner,
Ludw. Vere. (3648) |
|--|--|--|---|

Prag 1891: Staatspreis.

Feigl's Eau de Lilas fleur,
anerkant das beste Toilettewasser und lieblichste
Zimmerparfum, verdankt seinen großartigen Er-
folg dem neuen, eigenartigen Herstellungsverfahren,
durch welches ihm das dem **blauen Florodor** eigene,
köstliche, natürliche Aroma erhalten bleibt.

Preis einer Flasche sammt Nickelzerstäuber ö. W. fl. 1.20.

Von 3 Flaschen an franco. (3566)

Feigl & Co., Parfumeure, Prag.

Gegründet im Jahre 1815.

(3613) **Herren**

die an sexueller Schwäche lei-
den, wollen die illustrierte
Broschüre über den nach Prof.
Volta konstruirten, in allen
Staaten patent. galvan. elektr.
Apparat „**Reflector**“ zum
Selbstgebrauch verlangen. Ge-
währleistet unschädliches Tragen
am Körper. Von den meisten
Arzten erprobt, empfohlen und
verordnet. In der Tasche be-
quem unterzubringen. Bros-
chüren gratis (unter Couvert
gegen 10kr. Mark) durch Theo-
Biermanns, Elektrotechniker,
Wien, I., Schulterstraße 18.

M

ariazeller

Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutze des

C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein albewährtes und bekanntes Heil-
mittel von anregender und kräftigender
Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-
störungen.

Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen**
sind echt zu haben in

Laibach: Apoth. Piccolli, Apoth. Swoboda, in

Adelsberg: Apoth. Fr. Bacarcich, in **Bischofs-**

lak: Apoth. Carl Fabiani, in **Radmannsdorf:**

Apoth. Alex. Roblek, in **Rudolfswerth:** Apoth. Dom-

Bizzoli, Apoth. Bergmann, in **Stein:** Apoth. J. Močnik,

in **Tschernembl:** Apoth. Joh. Blazek. (3605)

Soll, trug darauf einige Musikstücke auf einem Harmonium vor. Hr. Prof. Wallner erkannte das Bildende solcher Vorträge für den Lehrerstand und für alle diejenigen an, welche für die Sache der Erziehung Interesse hegen, und gab dem Vorstande des krainischen Lehrervereins zur Erwägung anheim, ob nicht derartige Lebensbilder anderer hervorragender Erzieher in der Zukunft zum Gegenstande von Vorträgen gemacht werden könnten, — ein Vorschlag, der mit Beifall begrüßt wurde. Herrn Wettach, der durch sein dem Lehrervereine in der uneigennützigsten Weise gewidmetes lebensgroßes Comeniusbild sich den Dank des Lehrervereins in hohem Maße erworben hat, wurde durch den Obmann, Herrn Benda, öffentlich Dank gesagt. Es sei gestattet, diesem Berichte die Bemerkung anzuschließen, daß die Comeniusfeier wiederum den Beweis lieferte, wie der deutsche Lehrerstand unserer Stadt das Bestreben hat, sich zum Wohle unserer Jugend durch Vertiefung in die Werke großer Meister der Erziehungskunst fortzubilden.

— (Casinoverein.) Die letzte Vereinsunterhaltung der Saison am 23. April verspricht eine sehr animirte zu werden. Dieselbe besteht in einem sogenannten Nonacherabend, wobei der große Saal als Speisesaal verwendet und den ganzen Abend hindurch auf der Bühne Vorstellungen veranstaltet werden, welche in musikalischen Vorträgen, Schauspielen und anderen Productionen selbstverständlich durchwegs heiteren Genres bestehen werden. An denselben betheiligen sich eine große Anzahl von Mitgliedern, Damen und Herren, welche in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zusagen. Mit dieser Unterhaltung werden die Gesellschaftsabende einen gewiß sehr befriedigenden Abschluß finden und der Verein kann gerade auf die heutige Saison mit großer Genugthuung zurückblicken, in welcher das gesellige Leben der deutschen Gesellschaft ein so erfreulich reges war, — wie es scheint zum Aerger einer gewissen Sorte von Leuten, die in dem Organe ihrer „Jungen“ das „Hinfischen“ des Casinovereines behaupteten.

— (Das heimatische Infanterieregiment), bezüglich dessen in der letzten Zeit — wie schon mehrfach im vorigen Jahre — gerüchtweise verlautete, daß es nach Pola kommen solle, verbleibt auch fernerhin in Laibach.

— (Separatzüge auf der Steinerbahn.) Am 17., 18. und 24. d. M. um 8 Uhr 55 Minuten Abends werden Separatzüge mit Personenzug 1., 2. und 3. Classe von Stein nach Laibach verkehren.

Original-Telegramme
des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 15. April. In den gestrigen Konferenzen der Regierung mit den Vertretern der Bank wurde ein volles Einvernehmen erzielt; die Bank hat Alles angenommen. Die neue Währung soll zu Neujahr 1893 beginnen; die Einheit ist die Krone zu hundert Heller, der Gulden soll als Doppelkrone fortbestehen. Rom, 15. April. Das Cabinet reichte seine Demission ein; der König betraute Rudini mit neuerlicher Cabinetbildung. Berlin, 15. April. Dr. Canon entdeckte den Masern-Vacillus.

Briefkasten der Redaktion.
Karl-Lalbach: Wir danken sehr; das perside zugleich alberne Wütchen der nationalen Clique wider krainische Sparcasse wurde bereits nach Gebühr gefennt und damit ist die Sache abgethan. Und in eine weitere Polemik einzulassen, fällt uns nicht ein.

Eingesendet.

Steiermärkischer Kunstverein in Graz.
Der Steiermärkische Kunstverein hat für sein 27. Vereinsjahr 1891/92 eine vorzügliche Auswahl getroffen. Wie bekannt,

cultivirt der Steiermärkische Kunstverein als seine Prämien die besten Kupferstiche und Farbenbilder, um an die Freunde beider Richtungen ein willkommenes Kunstblatt zu verteilen, wobei er auch auf den Fortschritt in der Produktionsweise Rücksicht nimmt. So hat er dieses Jahr seinen Mitgliedern vier Vereinsblätter zur Wahl gestellt, und zwar: 1. die Farbenheliogravüre „Träumerei“ nach einem reizenden Pastellbilde von S. Koppay, 2. den Kupferstich „Der Chiemsee“ von Post nach der schönen Landschaft von A. Hansch, 3. den Kupferstich „Ein Wetter kommt“ von Deiningner nach dem lebensvollen Genrebilde von C. Kaupp, und 4. „Die Rekruten“, Photographure in humoristischem Genre nach A. Bartonet. Jedes dieser vier Blätter wird den Kunstfreund in hohem Grade befriedigen. Der Steiermärkische Kunstverein gestattet jedoch seinen Mitgliedern die Wahl der Prämie unter 24 Kunstblättern, über welche sein Programm Auskunft gibt, wovon wir die vorzüglich gelungenen Farbendrucke „Die Lautenschlägerin“ nach Kaubach, „Meraner Bauernjunge“ nach Büche, und „Graz von der Ostseite“ in Aquarellmanier nach Bant, welche letzteres Allen empfohlen wird, die Graz besucht haben, dann die ausgezeichneten Kupferstiche „Das letzte Aufgebot“, „Die Heimkehr“, „Der Sieger“ und „Andreas Hofer's letzter Gang“ nach Vestregger ganz besonders erwähnen. Jede dieser Prämien wird für einen Anteilsschein à 3 fl. gegeben, der außerdem an der am 29. Juni stattfindenden Gewinnverlosung theilnimmt, bei welcher jeder dreißigste gezahlte Anteilsschein ein werthvolles Delgemälde, Album oder sonstiges Kunstblatt gewinnen muß. Kein anderer Kunstverein bietet so Vieles und Gutes für einen so geringen Beitrag und nur so kann es dem Steiermärkischen Kunstverein möglich werden, getreu seiner Devise, die Liebe zum Schönen und zur Kunst in die weitesten Kreise zu tragen. (18655)

Eingesendet.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
refiner alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3585

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

JEDE HAUSFRAU,

welche **sparsam** ist und einen guten, feinschmeckenden **Kaffee** trinken will und dabei doch sehr viel Geld erspart, wende sich an **Altstädter's Kaffee-Expedition**, wo in 3-, 5- und 10-Kilo-Paketten die feinsten Sorten **Cuba-, Perl-, Mocca-Kaffee-Mischungen**, 3 Ko. fl. 3.90, 5 Ko. fl. 6.20, 10 Ko. fl. 12 per Postnachnahme täglich zum Versandt kommen oder bei Voreinsendung des Betrages franco zugesandt wird.

Cafés, Restaurants, Hoteliers und Kaufleute

sollen es gewiß nicht versäumen, zur Probe ein 5-Kilo-Packet mit 6 fl. 20 kr. sich kommen zu lassen.
B. Altstädter, Budapest, Königsgasse 72. 1. St. (3649)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgabe 1 K^g = 200 TASSEN. Nahrhaft.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

John B. Blythe,
Etablissemnt für Holz-Imprägnirung u. Holzstödel-Plaster in Zeelesee, errichtet 1876. Bisher allein an Eisenbahnschwellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom der land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.
Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.
Carbolineum.
Billigster, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Beize) für Holzobjecte. Nahezu unverwüthlicher Schutz gegen Fäulniß, Schwamm-bildung u.
Niederster Preis bei Prima-Qualität.
Probe, 5 Kilogr. Postcollo franco gegen fl. 1.50.
Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringend angerathen.



Ganz Umsonst

lernt Jeder photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.
Wichtig für Tonristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.
Vollständiger photographischer Apparat sammt allem Zubehör zur Herstellung von **Porträts, Gruppen, Landschaften, Thieren u. s. w.** (3630)
Preis nur fl. 2.60. — Versandt per Nachnahme.
L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Bedauerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. ander Blätter.

Für den hiesigen Platz und Umgebung werden tüchtige in Privatkreisen eingeführte (3652)
Platzagenten gesucht. Offerten sub „Platzagent“ an Haasonstein & Vogler, Wien.

Paris 1889 gold. Medaille.
250 Gulden in Gold,
wenn Crème Grolsch nicht alle Sautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Lebersteine, Sonnenbrand, Mieser, Nasens röthe u. befeitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekörnte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen gibt. Savon Grolsch, dazu gehörige Seife 40 kr.
Grolsch's Hair Milk, das beste Haarfärbemittel der Welt: bleichrt, St. 1 fl. u. 2 fl. Haupt-Depot J. Grolsch, Brünn; Ed. Mahr in Laibach. Zu haben in allen besseren Handlungen. (3546)

3 kr.
kostet ein

Hühnerauge
ohne zu schneiden und ohne zu äßen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Philoplag-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 kr. 3601
Alexander Freund, vom hohen Ministerium beauftragt Hühneraugen-Operateur in **Oedenburg.**

Feuer! Feuer!

Alle Neuheiten übertroffen hat das neu erfundene, patentierte elektrische

Ewige Taschen-Feuerzeug

von welchem in der Pariser Weltausstellung und in der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung Millionen Stück verkauft wurden.
Es ist dies der praktischste und wunderbarste Gegenstand der beiden Ausstellungen.
Dieses ewige Feuerzeug ist aus Silbernickel, prachtvoll emaillet hergestellt, und enthält eine unverwüthliche, ewig elektrische Batterie, welche durch einen mechanischen Druck bei größtem Sturm und jedem Wetter zündet und niemals verlagert.
Preis per Stück fl. 1.40
Einzig und allein zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme durch (3645)

Josef Chyba
Versandthaus
Wien.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekörnte, in neuer vermehrte Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Semen-u. Secual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen.
Francosendung unter Couvert mit 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig. (3577)

! Concurrerlos!

Tausende

Tuch-Compons

und

Tuch-Reste

für Frühjahr und Sommer

versende ich, und zw.: gewöhnliches, gut und schön 3-10 Meter für complete Herrenanzug, od. Reitschiff genügend, um nur fl. 3-6.

Tuch besseres, modern 3-10 Meter um nur fl. 8-10.

Tuch feinstes, nouveauté 3-25 Mtr. um nur fl. 12-15.

Tuch schwarzes für einen Salon-Anzug, 3-25 Mtr. für nur fl. 7.80 bis fl. 10.50.

Tuch feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben, 2-10 Mtr. für nur fl. 4-8.

Tuch für Himalaya-Damen-Regenmantel modern, 3 Meter für fl. 6-7.

Tuch oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

Tuch Sommerloben für ein Herrenfacco, 1-50 Mtr. für nur fl. 3.60.

Tuch Sommer-Kammgarn oder Leinen-Waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 4-5.

Tuch Stoff auf ein Piqué-Gilet, hochmodern, 48 kr. bis 2 fl.

Tuch waaren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.

Tuch Muster gratis u. franco.

Tuch Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Tuch Garantie: Rückersag des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn. (3611)

Durch alle Buchhandlungen oder auch direct von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen:

Die heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments.

Neue illustrierte Volksausgabe.

Mit 45 farblich gedruckten Holzbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erklärenden Bildern von Städten und Plätzen der Heiligen Schrift, von Alterthümern, Pflanzen, Thieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Uebersetzung von Dr. Joseph Franz von Alloth, enthaltend den vom apostolischen Stuhle approbirten vollständigen Text und eine aus den von höchster Autorität ebenfalls gebilligten Anmerkungen des größeren Alloth'schen Bibelwerkes von dem Verfasser selbst besorgte durchgängige Erläuterung jenes Textes.

Mit Guttheilung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau. Die Hefte sind jetzt sämmtlich fertig, können aber auch ferner nach und nach bezogen werden.

In 42 Hefen in Groß-Quart-Format. Jedes Heft 50 Pf.

Preis vollständig geheftet 21 Mark.

Das neue Testament allein 5 Mark.

Preise vollständiger gebundener Bibeln: In Prachtband im Style des Mittelalters: Halbleder mit Rothschnitt 30 Mark, derselbe mit Goldschnitt 33 Mark. — Derselbe Einband in echter Vergoldung mit Goldschnitt: in Halbleder 36 Mark. Ganz in Kalbleder 48 Mark. Ganz in Schweinsleder 66 Mark. Zuschlag für je 2 Schläffer 5 Mark.

Das Neue Testament allein: Wollausgabe in Leinwandband mit Bronzevergoldung und Rothschnitt 8 1/2 Mark, Einband mit echter Vergoldung und Goldschnitt: in Halbleder 15 Mark. — Ganz in Kalbleder 25 Mark. — Ganz in Schweinsleder 40 Mark.

Auf Wunsch werden vollständige Bibeln und Neue Testamente auch gegen monatliche Ratenzahlung abgegeben.

Einbanddecken können zu entsprechenden Preisen nachbezogen werden.

Abweichend von den bisherigen Bildertiteln, welche nur Scenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum ersten Mal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Städten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Alterthümern u. s. w. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Berlin, W., Bahreutherstraße 1.

Verlag von Friedrich Pflaume.

Bestellungen auf dieses Prachtwerk besorgen die Buchhandlungen Jgn. v. Kleinmayr & Co. (3654) Bamberg und J. Giottini in Laibach.



Die besten Syphons in gesellschaftlichen Regierungen,

Sodawasser-Apparate

für selbst zu erzeugende und für

flüssige Kohlensäure

liefert die seit 1814 gegründete, mit ersten Preisen ausgezeichnete

Kais. Kön. Landespriv. (3620)

Fabrik von Carl Pochtler, Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 87.

Preis-Courante gratis und franco.



Wecker-Uhr,

unbedingter Aufstebe-Erfolg, geradezu überraschend fl. 2.25 mit Kalender fl. 3.05, Nacht leuchtend 70 kr. mehr, Kuckuck-Uhr, reich geschmühter Kasten fl. 8.—, Kuckuck- und Mädel-Uhr fl. 18.50, Strapaz-Metall-Remontoir-Uhr, feuerverfübert fl. 5.—, dieselbe Sorte Silber-Gehäuse fl. 8.—, Silber, doppelt gedeckt, Anker-Werk fl. 12.—, Silber, doppelt gedeckt, mit Kalender fl. 17.—

14 Kr. Gold. Herren-Uhr, offen fl. 28.—, 14 Kr. Gold. Herren-Uhr, doppelt gedeckt fl. 40.—, 14 Kr. Gold. Ehe-Ringe fl. 6.— per Stück. Silber-Reife jeder Größe, gravirt und vergoldet fl. 2.—, breiter fl. 3.—, dreireihiger Granat-Ring fl. 4.—, 14 Kr. Gold-Kreuz fl. 6.—, größere fl. 10.—, Granat-Kreuz fl. 2.—, größeres fl. 3.—.

Verlangen Sie Fabriks-Preisblatt gratis von

Emil Mayer, Uhren- und Goldwaaren-Fabrik WIEN, I., Schottenring Nr. 27.

(3647)

Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene Medaille Temesvar.



Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öst. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid. Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Haupt-Dépôt:

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien. (3614)

Brünner Molkerie in Brünn.

Guter, reifer Ziegelmilch, per Stück 20 kr. Guter, reifer Schweizerkäse, per Kilo 40 kr. Dessert-Käse, per Kilo fl. 1.—.

Versandt nach der Provinz prompt per Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (3625)

Das Beste für

Häuser-Anstrich

auf altem und neuem Mauerwerk sind verbesserte f. l. priv. waschbare und wetterfeste, dekorfähige, feuerfeste und giftfreie

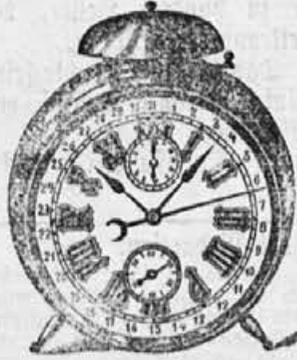
Lapidarfarben.

Dieselben eignen sich zu Anstrichen und Malereien für Fassaden, Stiegen, Vestibules, Zimmerwände, Spindler, Kasernen, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, fremdglasierte und unglasierte Thone und eiserne Oefen, Metallbestandtheile, für Coullissen und Theater-Decorationen u.

Prospecte, Preislisten, sowie Musterbücher gratis und franco. Probestichen gegen Einsendung von 2 fl.

WACHA & KRAUS,

f. l. Privilegiums-Inhaber und Erzeuger, Wien, II., Helenengasse, Biaduct 22a, nächst dem Praterstern. (3633)



14 Karat Gold

Damen-Ring mit edler Koralle, Granat oder Garnet und 5 Perlen fl. 7.—, 6 Kr. Gold nur fl. 2.50

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.

Druckerei „Leptam“ in Graz.